

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

28.11.1936 (No. 295)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. Rh. Verlagsgebäude: Kaiserplatz 28...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung General-Anzeiger für Südwestdeutschland Karlsruhe, Samstag, den 28. November 1936

Bezugspreise: Monatlich 2,- R.M. mit dem B.B. Sonntagspostl; im Verlag oder in den Anzeigstellen abgeholt 1,70 R.M....

Kunst würdigen statt Kritik

Grundlegender Erlaß Dr. Goebbels' - Ursache und Ziel der Neuordnung - Voraussetzungen für den Kunstschaffenden

Berlin, 28. Nov. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt folgendes bekannt:

Die Kunstkritik ist im Rahmen der Neuordnung des deutschen Kulturlebens eine der Fragen, deren Lösung am dringlichsten, aber auch am schwierigsten ist.

Da auch das Jahr 1936 keine befriedigende Besserung der Kunstkritik gebracht hat, unterlasse ich mit dem heutigen Tage endgültig die Weiterführung der Kunstkritik in der bisherigen Form.

An die Stelle der bisherigen Kunstkritik, die in völliger Verdrehung des Begriffes „Kritik“ in der Zeit jüdischer Kunstübersetzung zum Kunstschichtertum gemacht worden war, wird ab heute der Kunstbericht gestellt; an die Stelle des Kritikers tritt der Kunstschaffende.

Wenn ich eine derartig einschneidende Maßnahme treffe, dann gehe ich dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß nur der Kritiker, wirkliches Verständnis besitzt.

tigen, als vielmehr den Drang nach eigener schöpferischer Leistung haben. Ich erinnere dabei daran, daß die großen Kritiker des vorigen Jahrhunderts, Lessing, Kleist, Tieck, Brentano, Fontane, Gustav Freytag u. a. m. schon große schöpferische Leistungen vollbracht hatten, ehe sie Kritiken schrieben.

Der künftige Kunstbericht setzt die Achtung vor dem Künstlerischen Schaffen und der schöpferischen Leistung voraus. Er verlangt Bildung, Takt, anständige Gesinnung und Respekt vor dem künstlerischen Willen.

Ich fordere daher an, in Zukunft jede Kunstbesprechung mit vollem Namen des Verfassers zu versehen.

Das Amt des Kunstschaffenden wird in der Berufsliste der Deutschen Presse an eine besondere Ehrenbezeichnung geknüpft sein, die wiederum abhängig ist von dem Nachweis einer wirklich ausreichenden Vorbildung auf dem Kunstgebiet, auf dem der betreffende Schriftsteller künftig tätig sein will.

Großangriff an Spaniens Südküste

Cartagena und Malaga bombardiert - Drei rote Kriegsschiffe versenkt

Paris, 28. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Ein groß angelegter, erfolgreicher Angriff wurde nach Berichten der französischen Freitagabendblätter aus Gibraltar am Freitag vormittag von den nationalen spanischen Luft- und Seestreitkräften gegen die noch im Besitz der Bolschewisten befindlichen Küstenstädte Cartagena und Malaga an der Südküste begangen.

Nach den bisherigen Berichten wurden drei Kriegsschiffe der Bolschewisten im Hafen versenkt. Das Marinearsenal von Cartagena wurde durch Bombenabwürfe größtenteils zerstört.

Ueber den Angriff auf die Hafenstadt Malaga berichtet ein Funkpruch aus dem nationalen Hauptquartier in Salamanca, daß drei Geschwader der nationalen Flugstreitkräfte die Stadt und besonders den Flugplatz ausgiebig mit Bomben belegten.

Das Arsenal von Malaga steht in Flammen. Gleichzeitig wird in dem Funkpruch von heftigen Kämpfen in der Umgebung von Talavera am Fuß der Sierra de Guadalupe südwestlich von Madrid berichtet.

Offenbar versuchen die nationalen Truppen in diesem Abschnitt in südlicher Richtung in das von den Bolschewisten noch besetzte Gebiet vorzustoßen.

(Weitere Spanien-Berichte auf Seite 4.)

Komintern wühlt in Jugoslawien

Kommunistische Organisationen ausgehoben - Viele Verhaftungen

Belgrad, 28. Nov. Nachdem am Donnerstag in Belgrad 60 Studenten und andere jüngere Intellektuelle wegen kommunistischer Propaganda verhaftet wurden, teilt die Agrarminister Polizei mit, daß sie eine weitverzweigte kommunistische Organisation ausgehoben hat, wobei 24 Verhaftungen vorgenommen wurden.

In der Verlautbarung der Agrarminister Polizei heißt es, die in diesem Jahr in Jugoslawien beobachtete kommunistische Aktion habe ihre Grundlage in den Beschlüssen des VII. Komintern-Kongresses, denen entsprechend sich die Kommunisten bemüht, möglichst in die bestehenden politischen Formationen einzubringen.

Wolle. Eine Reorganisation der kommunistischen Partei in Jugoslawien sei nach den Direktiven eines Zentralkomitees in Wien mit Hilfe verschiedener illegaler Parteistrukturen vor sich gegangen.

Der Agrarminister Polizei ist, wie es in ihrer Verlautbarung weiter heißt, reiches kommunistisches Material in die Hände gefallen. Gleichzeitig mit der Aufdeckung der kommunistischen Organisation in Agram wurden örtliche kommunistische Organisationen auch in der Provinz, und zwar in Delnitsche und Lofwe, aufgedeckt.

Die Jubiläums-Tagung der Reichskulturkammer und „KdF“

Berlin, 28. November. In einem festlichen Rahmen von erhebender Feierlichkeit und in Anwesenheit des Führers, ferner der gesamten Reichsregierung, der hervorragendsten Vertreter aus Staat, Bewegung und Wehrmacht, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft hielt am Freitag in der Philharmonie die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre dritte Jahrestagung ab.

Im kulturellen Leben des neuen Deutschlands ist dieser Jahrestag der Reichskulturkammer als der ständischen Vertretung aller deutschen Kulturschaffenden festlicher Höhepunkt, von dem die starken Impulse zur Gestaltung seines künstlerischen und kulturellen Lebens ausgehen.

Der große Saal der Philharmonie war wie in den Vorjahren mit elfenbeinfarbenen Tüchern und goldunwirkten Girlanden geschmückt.

Die zur Philharmonie führenden Straßen trugen reichen Flaggenschmuck. Hinter der SS-Mipperrung drängten sich Tausende, um den Führer zu erwarten.

Wenige Minuten nach 12 Uhr traf, von der auf der Straße wartenden Menschenmenge mit stürmischen Heilrufen begrüßt, der Führer und Reichsfanzler in der Philharmonie ein.

Neben dem Führer nahmen in der ersten Reihe Platz der Präsident der Reichskulturkammer Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, und die Präsidenten der sieben Einzelkammern der Reichskulturkammer.

In den ersten Reihen sah man ferner zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die Staatssekretäre der Reichsregierung und Reichsstatthalter, die Reichskulturwähler, die Vizepräsidenten und Präsidialräte der Reichskulturkammer, sämtliche Reichskulturbeamten, hohe Vertreter der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes und aller nationalsozialistischen Gliederungen.

Auflast auch dieser feierlichen Tagung war das Gedenken an die großen Toten,

die seherische Schöpfung des einige Jahre vor dem Kriege verstorbenen Tonbilders Wilhelm Wacker, die Professor Bruno Mittel mit 320 Sängern seines Chors und dem Philharmonischen Orchester zu tiefem Eindruck werden ließ.

Die kulturelle Erneuerung

Dr. Goebbels' richtungweisende Rede bei der Dreijahresfeier

□ Berlin, 28. Nov. Die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels auf der Jahresstagung der Reichskulturkammer hielt, bewegte sich in folgenden Gedankengängen:

„Während früher der größere Teil meiner Darlegungen im wesentlichen rein organisatorischen Fragen und Schwierigkeiten gewidmet war, darf ich heute mit tiefer Befriedigung feststellen, daß die Organisation deshalb kaum noch einer Erwähnung bedarf, weil sie festgesetzt und ausgerichtet steht und damit ihre eigentliche Aufgabe erfüllt: Mittel zum Zweck zu sein, durch ihr Wirken selbst die Erreichung des großen Zieles zu vereinfachen und überhaupt möglich zu machen. Es hat einige Mühe gekostet, um hierher zu gelangen. Heute steht der Künstler wieder mitten im Volk und arbeitet mit an den großen Aufgaben des Aufbaues der Nation.“

Überall hat sich nun die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es nicht Sinn und Zweck dieser Organisation sein kann, Kultur zu machen, sondern höchstens, wie es auch der Fall ist, Kulturpolitik, d. h. Kulturführung zu betreiben. Der deutsche Künstler von heute ist ein ernst, arbeitender, moderner Mensch, an Herz und Seele angegeschlossen allen Fragen unseres nationalen und politischen Daseins. Die leeren oder gar geschlossenen und verödeten Theater von ehemals sind wieder zu überfüllten Städten der Bildung, des Aufstiegs und des heiteren Genusses geworden.

Der deutsche Film, früher eine Domäne jüdischer und individualistischer Intellektualität, hat mit wahren Meisterleistungen im vergangenen Jahr seine große Probe bestanden.

Die deutsche Presse, vor vier Jahren noch internationalen Zersplitterungs- oder unkontrollierbaren anonymen Kapitalinteressen dienstbar, von Juden geschrieben, zur Verdummung des ganzen Volkes, tritt heute wieder mit deutschen Federn deutsche Ziele und wird einheitlich und geschloffen eingeleitet für die Verwirklichung unserer nationalen Ideale.

Das Schrifttum ist gründlich gereinigt worden von jenen Elementen, die in der Zeit unserer Erniedrigung den Verfall unseres Geisteslebens heraufschufen, es ringt in schmerzlichen Wehen zu neuem Licht. Die deutschen bildenden Künstler haben neue Aufgaben und können an ihnen ihre schöpferischen Fähigkeiten erproben. Die deutschen Konzerte füllen sich wieder mit musterbefehlenden Menschen, junge musikalische Elemente besinnen sich aufs neue auf die Grundlagen der musikalischen Kunst in Melodie und Harmonie.

Der Rundfunk übermittelt Tag für Tag ungezählte Millionen unseres schwer arbeitenden und mit vielen Sorgen behafteten Volkes die Schätze unserer Kultur und unseres Geistes. Die Kunst ist an das Volk herangeführt worden, und das Volk hat den Weg zur Kunst zurückgefunden.

Es ist kein Zufall, daß die vierte Jahresstagung der Reichskulturkammer nun zusammen mit der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet wird. Stellt doch diese Gemeinschaft mit der großen Millionenzahl ihrer Mitglieder das eigentliche deutsche Volk in seinem Kulturbedürfnis, aber auch in seinem Kunstbedürfnis dar. Und gerade in einer Zeit, die wie die unsere das letzte an Energie, Fähigkeit und Nerven von den Menschen fordert, ist es besondere Aufgabe des Künstlers, dem Volk im unerwünschten Wirken Kraft durch Freude zu vermitteln.

Dann wandte sich Dr. Goebbels einer Reihe von Hindernissen und Hemmungen zu, gegen die zur rechten Zeit angegangen werden müsse. Eines dieser Probleme sei

die Frage der Kunstkritik

die trotz aller Bemühungen immer noch Jüge jener liberal-jüdischen Zeit trage, die wir überwinden wollten. „Die überheblichen Besserwisser“, so erklärte der Minister, „die heute durch ewiges Cauerlantentum den Aufbau unseres Kultur- und Kunstlebens mit ihrem mistöndigen Begleitgelang verfolgen, sind nur die getarnten Nachfahren dieser jüdischen Kritikerantokratie. Wir haben kein Mittel unverfügt gelassen, die Kunstkritik auf den einzig richtigen Weg der Kunstbeurteilung zurückzuführen und ihr damit die Möglichkeiten einer weiteren Existenz in die Hand zu geben. Alle diese Verjüde sind fehlgeschlagen. Man hat manchmal den Eindruck, daß die kritischen Komplexen schreibender Mitglieder, die sich auf anderen Gebieten nicht mehr betätigen können, nun auf dem Gebiete der Kunst abregiert werden sollen.“

Dem muß rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben werden. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Erlass vom heutigen Tage die Kritik überhaupt zu verbieten und sie durch die Kunstbetrachtung oder Kunstbeschreibung ersetzen zu lassen. Das bedeutet keine Unterdrückung der freien Meinung; aber keine freie Meinung darf nur der vor die Öffentlichkeit tragen, der eine freie eigene Meinung besitzt und auf Grund seines Wissens, seiner Kenntnisse, seiner Fertigkeiten und Fähigkeiten obendrein das Recht hat, über andere, die mit den Schöpfungen ihrer Phantasie an die Öffentlichkeit appellieren, zu Gericht sitzen. Oft aber ist es umgekehrt. Kritiker ohne Fachwissen und Sachkenntnis sollen sich nun zuerst einmal darin üben, ein Kunstwerk zu beschreiben. Kann ein Kritiker mehr, und hat er das Bedürfnis, seine Fähigkeiten an den Mann zu bringen, — nun, wir suchen auf allen Gebieten unseres künstlerischen Lebens so viele Köpfer, wir haben so viele offene Stellen, die nicht zu besetzen sind, weil es an geeigneten Anwärtern fehlt, daß uns jeder Mann, der mehr kann als die heute im Kunstleben Tätigen — und das muß er ja, wenn er sie kritisieren will — zu positiver Arbeit herzuwillkommen ist. Es geht aber nicht an, daß, während überall anderswo die öffentliche Meinung das große Aufbauprodukt des Führers mit ihrer warmen Unterstützung begleitet, nun ausgerechnet der Künstler als letztes Opfer Freiheit der Kritik sein soll.

Es soll in 50 Jahren von unserer Zeit nicht mehr daselbe gesagt werden, was wir von der Zeit vor 50 Jahren sagen müssen: daß sie es, ohne einen Finger zu rühren, zuließ, daß die wirklichen Genies von kritischen Eintagsfliegen gequält und gemartert wurden und zum Teil sogar zerbrachen. Eine zweite Frage, die in diesem Zusammenhang eine nähere Betrachtung verdient, ist

die Frage der Kritik in in der Kunst

Wir haben in den vergangenen Monaten ein paar Filme die Zensur passieren lassen, die in präden und geschlossenen Räumen einigem Bekannten hervorgehoben. Und zwar haben wir das mit Bewußtsein getan. Denn auch die Probleme, die die Geschlechter untereinander anzumachen haben, sind darstellenswert, vorausgesetzt, daß das mit dem nötigen Geschmack geschieht. Wir leben nicht in einem Franziskanerfloster; eine gesunde Zeit nimmt auch eine gesunde Stellung zu bekifternen Problemen ein. Selbstverständlich ist die leicht-

und platte Jote, die zynische Gemeinheit für einen Menschen von noblem Empfinden nur verächtlich. Begrüßenswert aber ist eine starke und gesunde Sinnenfreude, die das Dasein als Diesseits bejaht, es dankbar hinnimmt und freudig gestaltet. Diese Sinnenfreude hat sich zu allen Zeiten in der Kunst mehr an das Auge als an das Ohr gerichtet. Aus ihr entspringt zuletzt jede große Kunst. Es wäre gefährlich und beklagenswert, wenn wir mit törichten und mißverständlichen Nebenarten diese unabdingbare Funktion des künstlerischen Schaffens allmählich abdroffeln und zur Erstarrung brächten.“

Der Präsident der Reichskulturkammer behandelte dann die vielgestaltige

Problematik des Künstlers in der Kunst

Es dürfte nicht alles, was primitiv sei, als Kitsch verdammt werden. Es solle deshalb nicht nur auf das Produkt, sondern auch auf die Geminnung geschaut werden.

Nicht jedermann sei musikalisch genug, etwa eine große Wagneroper zu hören und zu genießen. Sollte er etwa deshalb überhaupt von der Musik ausgeschlossen werden? Nein, es sei gut, daß es auch andere Musik gebe, von der er etwas habe. Und auch die, die diese Musik schrieben, machten sich verdient um das Volk.

Die mehrtausendjährige Vergangenheit unseres Volkes sei ein einheitliches Ganzes und könne nicht nach Belieben und mit Willkür in ihre Bestandteile zerlegt werden.

Niemand habe das Recht, an die Gestalter unserer Vergangenheit die Maßstäbe unserer Gegenwart anzulegen. Karl der Große und Widukind seien für uns gleichermaßen leuchtende Figuren deutscher Geschichte. „Daselbe“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „gilt auch für unser Kunst- und Kulturerbe. Es ist unhistorisch und zeugt von einem vollkommenen Mangel an geschichtlicher Pietät, etwa Schiller oder Goethe mit einer leichten Handbewegung abtun zu wollen, weil sie uns angeblich nicht liegen. Auch ist Schiller kein liberaler Humanist, einer unserer Zeit nichts mehr zu geben hat; er ist und bleibt einer der größten dichtestischen Genies aller Zeiten, und wir Deutschen haben allen Grund, dankbar zu sein, ihn zu den Unseren zählen zu dürfen. Es ist gemein und charakterlos, die deutsche Kunst- und Kulturgeschichte in eine Serie von Kriminalfällen aufzuteilen. Das ist eine Verhöhnung an unserem Kulturerbe. Vor ihm gekniet uns Ehrfurcht und Dankbarkeit.“

Der Minister kam dann auf die

Wesenszüge der künstlerischen Gestaltung

überhaupt zu sprechen. Die Dramatik schöpfe ihre Stoffe aus den Gegenständen des menschlichen Lebens. Es sei ihr souveränes Recht, die Schwächen einzelner Stände und Berufe zu geißeln, und es dürfe sich kein Stand dabei beleidigt fühlen.

„Unterdes beginnt der künstlerische Gestaltungstrieb unseres Volkes neue Wege zu beschreiten. Die Schöpfung unserer großen nationalsozialistischen Feiern ist einer der

wichtigsten Faktoren unseres modernen Kulturlebens. Hier entwickelt sich aus dem Unbewußten und darum Schöpferischen ein ganz klarer moderner und einfacher Ritus, bildet sich eine feste Tradition heraus. Das dort zutage tretende starke Pathos darf nicht für Nichtigkeiten entwertet werden.“

Nicht jedes Vereinsfest ist eine kultische Feier,

im Gegenteil, hier wirkt falsche Gemessenheit nur aufreizend und unmehr. Auch der Sprecher kann aus Banalitäten keine Lebensweisheiten machen. Er ist dann nur ein Rückfall in die Primitivität. Das Unbedachtete, Gewachsene und Gewordene ist auch hier das Dauerhafte und Bleibende.

Die Kunst lebt vom Auftrag

Es muß deshalb in einer Zeit, in der der Private noch nicht wieder zum Auftrag zurückgekehrt ist, Sache des Staates sein, der Kunst keine lähmende und fördernde Hand zu legen, Talente aufzuspüren und ihnen den Weg nach oben zu erleichtern.

Nie hat eine Zeit größere künstlerische Aufgaben gestellt als die unsere. Aber die Künstler müssen sich auch ihrer bemächtigen. Alle sind sie aufgerufen mitzuhelfen. Sie sind jetzt mit dem Staat und seinen Idealen verwachsen, sie leben nicht mehr als Abseitige neben der Zeit. Der Staat ist ihr Mäzen.

Auch für ihr Alter soll gesorgt werden. Die starke Betreuung der Schüler-Stiftung, die Aufwertung von zwei Millionen für die Stiftung „Künstlerbund“, die Inangriffnahme der Alters- und Krankheitsversorgung für schaffende Künstler sind nur erste Anfänge eines großzügigen Sozialwerkes, das alle deutschen Künstler umfassen soll.“

Der Minister faßte dann noch einmal die Grundzüge der Aufbauarbeit der Reichskulturkammer zusammen. Die große Umstellung der deutschen Kultur sei gelungen. Die deutschen Künstler ständen wieder mitten im Volk.

„Ich spreche in Ihrem Namen“, so sagte der Minister, „wenn ich Worte tiefer Verehrung und heißen Dankes an den Führer richte.“

Er hat in den vergangenen vier Jahren über das deutsche Kunstleben seine schützende Hand gehalten. Weil der Führer selbst ein Künstler ist, hat der deutsche Künstler sich so fest ihm verschrieben. Große Kunstwerke sind in diesen vier Jahren entstanden; das größte aber schuf der Führer selbst:

Aus dem Urstoff Masse formte er ein Volk, eine freie Nation. Die Idee zu dieser Konzeption entspringt seiner künstlerischen Phantasie.

Ich weiß es, daß ich in Ihrem Namen, mein Führer, spreche, wenn ich auch Worte des Dankes an die deutschen Künstler selbst richte. Sie haben uns das Leben verschönt und vergoldet. Es wird der Tag kommen, das weiß ich gewiß, da werden sie diese Zeit in unschätzblichen Tönen und Liedern besingen und feiern.

Gewiß, die großen Genies, die in aufwühlenden Versen, Bildern und Tönen dieser Zeit ihr künstlerisches Gesicht ausdrücken, sind noch nicht da. Aber sie werden kommen, wenn ihre Stunde kommt.

Wir aber sind nur ihre Wegbereiter. Kommen sie, dann wollen wir sie festlich und mit Beglückung empfangen; denn dann erst ist unsere Zeit vollendet, dann steht ein neues, freies Volk in Waffen, bekränzt mit dem Lorbeer Apolls. Dann können wir beseligt unser Werk beschließen: Denn eine Zeit hat sich erfüllt und ist durch göttliche Gnade groß und geeignet geworden.“

Dr. Ley würdigt „Kraft durch Freude“

Die kulturelle Mission am Volke / Dank an den Führer

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte in seiner Rede anlässlich der gemeinsamen Jahresfeier der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ u. a. aus: Es gehörte ein sehr starker Glaube dazu, um in dem ersten halben Jahr, in dem das Werk „Kraft durch Freude“ anlaufen mußte, immer wieder die Menschen von der Wichtigkeit dieses Volkes zu überzeugen. Aber aus theoretischen Gedanken und Eröffnungen wurde ein wahres Volkswerk, wurde offenbar, daß wir mit diesem Werk, sozialpolitisch gesehen, direkt ins Schwarze getroffen hatten.

Darum hatte der Arbeiter jahraheintelang so fanatisch gekämpft. Mit der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfüllten wir dem Arbeiter seine große Sehnsucht nach seinem Vaterland und seiner Heimat. Wir befriedigten seinen berechtigten Stolz. Wir machten ihn dadurch zum vollwertigen Bürger seines Vaterlandes. Jetzt war der Begriff „Vaterland“ für ihn nicht mehr ein totes Schemen, etwas Unerreichbares. Kultur, Reisen, Kunst, Theater, Sport, die See, die Alpen, der Wein und vieles andere mehr, waren nicht mehr Vorrecht der besitzenden Klasse, sondern wir eröffneten dem Arbeiter mit diesem Werk die Tore seiner Sehnsucht und seines Hoffens.

Der Schönheitsinstinkt der Menschen ist nicht gebunden an das Wissen und an die Examina, sondern an das Erbau und an den Instinkt. Daraus kommt dann auch am Ende das Verständnis für die Kunst. Und: Jeder Mensch hat den Drang zum Höheren und zum Schönen. Es ist die heutige Staatskunst und deren höchste Erfüllung, das Volk an das Schöne und Erhabene heranzuführen.

Mein Führer! Wenn man mich fragen sollte, welches das größte Werk von Ihnen ist, so glaube ich, dies damit zu beantworten, daß Sie, mein Führer, das deutsche Volk zur Schönheit, zu Ehlem und Erhabenem geführt haben.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt vielleicht am einfachsten den unbedingten Lebenswillen des deutschen Menschen aus. Wir wollen leben, wir glauben wieder an uns! Dadurch, daß wir die deutschen Menschen an die Schönheiten ihrer Kultur und ihres Landes heranzuführen, werden wir in diesen Menschen selber ungeahnte schöpferische Kräfte.

Der Gemeinschaftsinstinkt, allein die Tatsache, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus eigenem Können ihre Veranstaltungen finanziert, daß sie ohne jeden Zuschuß heute bereits arbeitet, ist der Beweis, daß wir hier einen Quell im Volke anaeschlagen haben, der für uns alle völlig unacachte, neue Kräfte mobilisiert hat.

Das ist der größte Gewinn, den dieses Werk uns offenbart: Disziplin und Freude; wahrer Sozialismus und Kameradschaft sind die Kennzeichen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

So hat sich dieses Werk an dem entwickelt, was wir Rationalisten es haben wollten. So ist es nicht zu vernünftigen, daß heute, an dem Tag der dreifährigen Wiederkehr, hier die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gemeinsam diesen Tag begehen. So danke ich allen, die es ermöglicht haben, daß wir heute gemeinsam diesen Tag begehen können, vor allem meinem Freunde, dem

Va. Dr. Goebbels und seiner stetigen Förderung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Freude und Hoffnung sind die unverwundlichen Grundlagen allen Schaffens. Ferner:

Arbeit und Kunst gehören zusammen!

Unser Sozialismus ist kein Geschenk, das vom Himmel fällt, sondern die Mobilisation und die Organisation der Energien unseres Volkes. Deshalb richte ich an Sie den Appell: Öffnet dem Arbeiter, dem Bauer, dem Handwerker, dem gesamten Volke die Tore der Kunst weit und groß! Kunst das ganze Volk hinein in unsere Theater, in unsere Kunsttempel, laßt alle Menschen an dem Schönen teilnehmen. Schließt keine Volksgenossen aus dieser Kulturgemeinschaft der Deutschen aus. Ich bin festest überzeugt, daß wir alsdann ein Fundament für die Ewigkeit unseres Volkes bauen werden.



Eine historische Stunde

Die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens. In der Mitte: Botschafter von Ribbentrop, links von ihm der japanische Botschafter in Berlin, Vicomte Mushakoji, rechts vom Botschafter: Dr. von Raumer. Stehend von links nach rechts: der japanische Militärattaché, General Oshima, Botschaftsrat Inoue, Legationssekretär Yanai und Legationssekretär Furuchi. (Welbild, K.)

Der Sturm auf die deutsche Botschaft

Berlin, 28. Nov. Ueber die bereits bekanntgewordene Plünderung der deutschen Botschaft in Madrid durch roten Pöbel liegen jetzt Einzelheiten vor. Danach forderten die bolschewistischen Machthaber in Valencia plötzlich die Räumung des Gebäudes der deutschen Botschaft in Madrid innerhalb 24 Stunden. In dem Gebäude befanden sich noch etwa zehn Reichsdeutsche und 65 spanische Flüchtlinge. Mitglieder des diplomatischen Korps in Madrid versuchten, diese Flüchtlinge persönlich mit eigenen Kraftwagen zu retten. Zunächst war die Rettungsaktion erfolgreich. Mittlerweile roteten sich vor der Botschaft Polizei und bewaffneter Pöbel zusammen. Dieser Umgang mit Waffengewalt die weiteren Wagen des diplomatischen Korps zum Halten und zerrte aus ihnen mehrere Flüchtlinge heraus. Trotzdem versuchten einige Diplomaten, die Rettungsaktion unter eigener Lebensgefahr fortzusetzen.

Nachdem aber die Bolschewisten gegen die Botschaft Maschinengewehre aufgestellt hatten und die Diplomaten teilweise in Handgemeine vom roten Pöbel von der Botschaft abgedrängt worden waren, kürzten die Roten die Botschaft und bemächtigten sich der letzten 40 spanischen Flüchtlinge, sowie des Inventars der Botschaft. Gleichzeitig wurde die Privatwohnung des ehemaligen deutschen Gesandtschaftsträgers erbrochen und seine spanischen Angestellten verhaftet.

Während dieses über drei Stunden dauernden Verteidigungskampfes der Diplomaten gegen den roten Mob versuchten mehrere Gesandtschaften, darunter auch der französische Missionsschef, die bolschewistischen Machthaber in Valencia durch ununterbrochene telefonische und mündliche Verhandlungen zum Einschreiten gegen die roten Horden zu veranlassen.

Caballero lehnt Schutzzone in Madrid ab

Genf, 28. Nov. Das internationale Rotkreuzkomitee in Genf hatte vorgeschlagen, in Madrid eine neutrale Zone anzuerkennen, die der nicht mitkämpfenden Zivilbevölkerung als Zufluchtsort dienen sollte. Die spanische Nationalregierung hatte daraufhin telegraphisch ihre Bestimmungen vom 17. November bestätigt. Die Bolschewisten aber sabotierten diese Maßnahmen. In ihrem Namen hat Largo Caballero geantwortet, daß die gesamte Zivilbevölkerung Madrids als „nicht mitkämpfend“ betrachtet werden müsse. Aus diesem Grunde sei der Vorschlag, an einer bestimmten Stelle Madrids einen Teil der Zivilbevölkerung anzusammeln, unannehmbar. Das Internationale Rotkreuzkomitee hat seinen Schritt bei Largo Caballero erfolglos wiederholt.

Bolschewistendampfer unter englischer Flagge

Nach Meldungen des nationalen spanischen Rundfunks hat die spanische Nationalregierung Beweise in den Händen, daß die Transportschiffe der spanischen Bolschewisten die englische Flagge hissen, um die nationalen Kriegsschiffe zu täuschen.

Eindernung des Völkerbundsrates verlangt

Genf, 28. Nov. Im Völkerbundssekretariat ist eine Note der spanischen Bolschewisten in Valencia eingegangen, in der die Eindernung des Völkerbundsrates im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage Spaniens verlangt wird.

Englands Waffentransportverbot

London, 28. Nov. Der Wortlaut des englischen Gesetzes, durch das der Transport von Waffen nach Spanien verboten wird, wurde am Freitagvormittag veröffentlicht. Danach ist die Beförderung von Kriegsmaterial nach spanischem Gebiet einschließlich Spanisch-Marokko für alle britischen Schiffe verboten.

Das Verbot gilt jedoch nicht für britische Schiffe, die in Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, im Friesstaat Irland oder in irgendeiner anderen britischen Kolonie bzw. einem Mandatsgebiet eingetragen sind. Schiffe, die im Verdacht einer Zumdernhandlung des Verbotes stehen, können auf hoher See angehalten und durchsucht werden. Bestätigt sich der Verdacht, so kann das Schiff nach dem nächstgelegenen Hafen

geleitet werden, für den das Gesetz Gültigkeit hat. Dort kann ein zuständiger Gerichtshof die Verurteilung vornehmen. Eine Weigerung des Kapitäns, einem solchen Befehl Folge zu leisten, wird mit einer Geldstrafe von bis zu 100 Pfund bestraft. Das Gesetz bleibt bis auf unbestimmte Zeit in Kraft.

Nichteinmischungsausschuß tagt am 2. Dezember

London, 28. Nov. Der Unterausschuß des Internationalen Nichteinmischungsausschusses beendet am Freitag seine Beratungen über den Plan einer wirksameren Kontrolle der Einfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien. Er beschloß, die Angelegenheit nunmehr dem Hauptausschuß zu überweisen. Dem entsprechend wurde der Hauptausschuß auf den 2. Dezember 10.30 Uhr einberufen.

Geplanter Handstreich auf Alg., Marseille und Toulon

Paris, 28. Nov. „Revue Parisien“ bringt ein aufsehenerregende Meldung aus Toulon, wonach die Behörden tatsächlich Nachricht erhalten hätten, daß von extremistischen-revolutionären Elementen in den Städten Alg., Marseille und Toulon ein Handstreich versucht werden sollte. Deshalb seien schon in der Nacht zum Donnerstag und auch wieder in der Nacht zum Freitag Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Ueber die Art und Entwicklung der revolutionären Aktion können, so sagt die Meldung des Blattes, keine Einzelheiten bekannt gegeben werden. In der Stadt Toulon herrsche vollkommene Ruhe.

Horthy in Privataudienz beim Papst

Rom, 28. Nov. Der ungarische Reichsverweser Horthy wurde am Freitagmittag vom Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen. Horthy und sein Gefolge wurden in sechs päpstlichen Wagen im Quirinal abgeholt. Der Empfang des ungarischen Reichsverwesers im Vatikan wurde mit dem ganzen Zeremoniell durchgeführt, mit dem der Papst ein Staatsoberhaupt in solchen Fällen ehren läßt. Nach der Fortsetzung seines Gesandtschaftsbesuchs begab sich der Reichsverweser zu Kardinalstaatssekretär Pacelli, der seinerseits den Besuch erwiderte.

Charlottenhof Kettwig

Ein Geschenk an den Führer

Berlin, 28. Nov. Vor einigen Jahren hatte sich der Industrielle Dr. Flick auf der linken Ruhrseite der waldumkränzten Höhe der Kettwiger Berge ein Haus errichtet, das von dem Erbauer in Folge der Verlagerung seines Arbeitsgebietes nach Mitteldeutschland nicht bezogen wurde. Dieses Grundstück hat Dr. Flick nunmehr einer neuen Bestimmung zugeführt, indem er es dem Führer zum Geschenk anbot mit dem Vorschlag, dieses als Mutter- und Kindheim im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ zu verwenden. Der Führer hat dieses Geschenk vor kurzem angenommen und veranlaßt, daß die NSD dort ein Mütter-Erholungsheim einrichtet. Hierdurch hat der Gau Essen ein Heim erhalten, das den Müttern der näheren und weiteren Umgebung von Kettwig eine Erholungsstätte bietet, wie sie schöner kaum gedacht werden kann.

Basil Zaharoff

Der „geheimnisvollste Mann Europas“

London, 28. Nov. Wie aus Monte Carlo berichtet wird, ist dort Sir Basil Zaharoff, der „geheimnisvolle Mann Europas“, im Alter von 86 Jahren unerwartet gestorben. Basil Zaharoff war einer der einflussreichsten Mitglieder der internationalen Hochfinanz und galt als der reichste Mann der Welt. Er war Hauptaktionär der englischen Vickers-Armstrong-Rüstungsgesellschaft und damit einer der führenden Männer vom Rüstungskonzern Vickers-Maxim-Schneider-Creusot. Bei der Gründung der englisch-französischen Desinteressengemeinschaft war er maßgeblich beteiligt und kontrollierte schließlich eine Anzahl führender Banken. Während des Krieges, auf den er durch seine beherrschende Stellung in der Rüstungsindustrie entscheidenden Einfluß ausübte, entwickelte er im Interesse der Alliierten eine lebhafte Tätigkeit und machte u. a. riesige Stiftungen zur Begründung von militärischen und kulturellen Lehrstühlen an den Universitäten Paris, Petersburg und London. Im Jahre 1921 wurde er mit dem englischen Bath-Orden ausgezeichnet und damit nobilitiert. Er ist außerdem Großoffizier der Ehrenlegion.

Funkprogramm v. 26.-28. Nov.

Stuttgart	9.00 Katholische Morgenfeier	10.00 Dann über Toten lächeln sich die Latzen	10.30 „Stimmen der Welt“	11.00 Meister des Orgelbaus	11.15 Zeitig: Tod, Geb. Wsch	11.45 Reichsfunksendung: Zwischenmusik	12.00 Sonntag: Reichsfunksendung:	Schülergespräch d. Reichs- ernährungsausschusses	14.45 Was haben u. Beckstatt	15.00 Ueberstunde	15.30 „Seracini-Wegart“	16.00 Scharbrücken: Musik zur Unterhaltung	18.00 „Die Wundheilung“	18.30 Wannheim: Reichs-Komponisten	19.15 Oscar Zaack spielt	19.45 „Zurzeit und Spät- haben das Wort“	20.00 „Wer dich nicht gern“	20.45 Symphoniekonzert	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.30 München: Radiomusik	24.00 Radiomusik				
Montag, 30. November	6.00 Chorale, Zeit, Wetter	6.05 Sonett I (Glücker)	6.30 Frankfurt: Frühkonzert	7.00 Frühnachrichten	8.00 Frankfurt: Wasserstand	8.10 Sonett II (Glücker)	8.30 Berlin: „Großer Klang	9.30 „Wir besuchen eine Winteralma“	10.00 „Was haben und Wäus- den der Rote Wurm erschließen“	11.30 „Für dich, Bauer!“	12.00 Hannover: Schloßkonzert	13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten	13.15 Hannover: Schloßkonzert	14.15 Reichsfunksendung: Musik am Nachmittag	14.40 Wannheim: „Wie die	15.00 „Rieder den ersten Sprengel“	18.00 „Schöner Mittag“	19.45 „Wäusden Wäusden“	20.00 Nachrichtenbericht	20.10 Leipzig: „10 Min. wird erabli“	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.15 Karlsruhe: „Wie ich die olympische Goldmedaille gewann“	22.30 Schloßkonzert	22.45 „König in der Nacht“	24.00 Frankfurt: Oberkonzert
Dienstag, 1. Dezember	6.00 Chorale, Zeit, Wetter	6.05 Sonett I (Glücker)	6.30 Köln: Frühkonzert	7.00 Frühnachrichten	8.00 Frankfurt: Wasserstand	8.10 Sonett II (Glücker)	8.30 Adlonberg: Ohne Sorgen leben Morgen	10.00 München: „Wir rufen zum Spätschlaf“	10.30 „Für dich, die Oberstufe“	11.30 „Für dich, Bauer!“	12.00 Leipzig: Mittagskonzert	13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten	13.15 Reichsfunksendung: Musik am Nachmittag	14.00 Reichsfunksendung: „Miseria, v. Sibel bis Drei“	15.15 Von Blumen und Tieren	16.00 Reichsfunksendung: Musik am Nachmittag	17.00 „Miseria, v. Sibel bis Drei“	17.40 Wannheim: „Wie die	19.00 Nachrichtenbericht	20.10 Leipzig: „10 Min. wird erabli“	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.15 Karlsruhe: „Wie ich die olympische Goldmedaille gewann“	22.30 Schloßkonzert	22.45 „König in der Nacht“	24.00 Frankfurt: Oberkonzert



DER KURZBERICHT

Abendessen beim Führer zu Ehren des japanischen Botschafters. Aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-japanischen Abkommens gab der Führer und Reichskanzler gestern zu Ehren des kaiserlich-japanischen Botschafters Grafen Mutsaers ein Abendessen.

„Europa erwache!“ Starke Eindruck hat die Ludwigshafener Rede von Reichsminister Dr. Goebbels in Rom gemacht, die in der norditalienischen Presse ausführliche Behandlung findet, wobei die Parole „Europa erwache!“ besonders unterstrichen wird.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg übergab dem Kampfgeschwader „Hindenburg“ am Freitagmittag auf dem Flugplatz bei Neu-Brandenburg drei neue Trippenjäher.

Van Zeeland heute bei Eden. Der belgische Ministerpräsident traf zu einem Besuch in London ein. Bei seiner Begrüßung kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Eine Blitzlichtvorrichtung an dem Apparat eines Pressephotographen explodierte, und Glasplitter flogen bis vor die Füße des Ministerpräsidenten. Van Zeeland wird am Samstag eine Audienz bei Eden haben und voraussichtlich am Sonntag nach Belgien zurückkehren.

Römischer Gegenbesuch in Budapest? Sicherem Vernehmen nach wird das italienische Königspaar den Besuch des ungarischen Reichsverwesers und seiner Gemahlin im Mai nächsten Jahres in Budapest erwidern. Der Besuch Mussolinis werde kurze Zeit nach dem Besuch des Königspaares erfolgen.

15 000 Stück „Gringoire“ in die Seine geworfen. Am Donnerstag wurde in einer Pariser Straße ein Lastkraftwagen mit 15 000 Exemplaren der rechtsstehenden Wochenchrift „Gringoire“ von bewaffneten Leuten angehalten. Der Wagen wurde bis zum Seine-Quai gebracht und dort die Ladung in die Seine geworfen.

Staatsbesuch Roosevelt in Rio de Janeiro. Auf seiner Reise zur Eröffnung der Panamerika-Konferenz in Buenos Aires traf Präsident Roosevelt zu einem eintägigen Staatsbesuch in Rio de Janeiro ein, von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Deutschland-sender

Mittwoch, 2. Dezember	6.00 Chorale, Zeit, Wetter	6.05 Sonett I (Glücker)	6.30 Berlin: Frühkonzert	7.00 Frühnachrichten	8.05 Wetter, Wasserstand	8.10 Sonett II (Glücker)	8.30 Adlonberg: Ohne Sorgen leben Morgen	10.00 München: „Wir rufen zum Spätschlaf“	10.30 „Für dich, die Oberstufe“	11.30 „Für dich, Bauer!“	12.00 Leipzig: Mittagskonzert	13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten	13.15 Hannover: Schloßkonzert	14.00 Reichsfunksendung: Musik am Nachmittag	14.40 Wannheim: „Wie die	19.00 Nachrichtenbericht	20.10 Leipzig: „10 Min. wird erabli“	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.15 Karlsruhe: „Wie ich die olympische Goldmedaille gewann“	22.30 Schloßkonzert	22.45 „König in der Nacht“	24.00 Frankfurt: Oberkonzert
Donnerstag, 3. Dezember	6.00 Chorale, Zeit, Wetter	6.05 Sonett I (Glücker)	6.30 Köln: Frühkonzert	7.00 Frühnachrichten	8.00 Frankfurt: Wasserstand	8.10 Sonett II (Glücker)	8.30 Adlonberg: Ohne Sorgen leben Morgen	10.00 München: „Wir rufen zum Spätschlaf“	10.30 „Für dich, die Oberstufe“	11.30 „Für dich, Bauer!“	12.00 Leipzig: Mittagskonzert	13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten	13.15 Hannover: Schloßkonzert	14.00 Reichsfunksendung: Musik am Nachmittag	14.40 Wannheim: „Wie die	19.00 Nachrichtenbericht	20.10 Leipzig: „10 Min. wird erabli“	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.15 Karlsruhe: „Wie ich die olympische Goldmedaille gewann“	22.30 Schloßkonzert	22.45 „König in der Nacht“	24.00 Frankfurt: Oberkonzert
Freitag, 4. Dezember	6.00 Chorale, Zeit, Wetter	6.05 Sonett I (Glücker)	6.30 Köln: Frühkonzert	7.00 Frühnachrichten	8.00 Frankfurt: Wasserstand	8.10 Sonett II (Glücker)	8.30 Adlonberg: Ohne Sorgen leben Morgen	10.00 München: „Wir rufen zum Spätschlaf“	10.30 „Für dich, die Oberstufe“	11.30 „Für dich, Bauer!“	12.00 Leipzig: Mittagskonzert	13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten	13.15 Hannover: Schloßkonzert	14.00 Reichsfunksendung: Musik am Nachmittag	14.40 Wannheim: „Wie die	19.00 Nachrichtenbericht	20.10 Leipzig: „10 Min. wird erabli“	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.15 Karlsruhe: „Wie ich die olympische Goldmedaille gewann“	22.30 Schloßkonzert	22.45 „König in der Nacht“	24.00 Frankfurt: Oberkonzert

Die Stadt ohne Spazgen

Altenau, ein Rätsel der Vogelkunde — Der Ort, den alle Sperlinge „prinzipiell“ meiden

Daß das 500 Meter hoch im Oberharz gelegene Städtchen Altenau ein idyllisches Fleckchen deutscher Erde, ist pfeifen die Spazgen von allen Dörfern, nur dort nicht, wo sie am meisten Anlaß hätten, es zu tun — in Altenau selbst. Denn diese Bergstadt wird festsamerweise von den Sperlingen ängstlich gemieden, ist die einzige deutsche Gemeinde, die von sich sagen kann, daß sie ein Rätsel der Vogelkundigen bildet. Nicht, daß Altenau, die „Stadt ohne Spazgen“, vielleicht vogelarm wäre. Wie in allen anderen Orten hüpfen hier die Buchstinken von Ast zu Ast, zwittern die Zeitsige ihr Liebeslied, schwärzen Stieglitze und turnen Hänflinge an den Telegraphendrähten. Nur das muntere Treiben der kleinen, frechen Spazgen fehlt auf Straßen und Plätzen solange man in Altenau denken kann, obwohl in dieser Stadt Pferde nicht weniger dafür sorgen, daß auf dem holprigen Pflaster die begehrte Nahrung stets vorrätig ist.

So sehr man auch in anderen Gemeinden über die Spazgenherden klagt, die die Singvögel vertreiben, den Schrecken der Hausfrauen und Bauern bilden, wenn sie sich an den jungen Pflänzchen oder den vollbeladenen Obstbäumen zu schaffen machen — in Altenau würde man gerne ein paar Gemütsheute opfern, wenn man damit den grauen Furchdachs in die Gemeinde locken könnte. Denn eine Stadt ohne Spazgen — da fehlt etwas! Man kann den Einwohnern von Altenau nicht nachsagen, daß sie vielleicht im Laufe der Jahrzehnte nichts unternommen hätten, um den Sperling in ihren Mauern einzubürgern, im Gegenteil, man verfuhrte oft, den fremden Gast mit allen Mitteln heimlich zu machen. Dreißig Jahre ist es jetzt her, daß ein Geflügel aus dem Oberharz drei Männchen und drei Weibchen aus der Spazgen-

familie in die Bergstadt heraufbrachte. Wie freute man sich, als man bald darauf feststellen konnte, daß sie sich auf dreißig Stück vermehrt hatten! Sie überstanden auch den kalten Winter von 1907/08 sehr gut, denn die ganze Bevölkerung legte ihren Ehrgeiz daran, den kleinen Gästen das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Aber als der Frühling ins Land zog, waren die Sperlinge auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Man rief die Ornithologen auf den Plan, die dem Geheimnis auf die Spur kommen sollten. Die Gelehrten kamen auch, berieten sich, suchten den ganzen Ort und die weite Umgebung nach einem „Spazgenhohle“ ab und beschuldigten schließlich die zwei Kilometer nordwärts gelegene Silberschmelzhütte, daß sie mit ihren Bleidämpfen die sonst so unempfindlichen Spazgen vertreiben würde.

Als später das Hüttenwerk eingestellt wurde und die Bergwerke ihre Tore schlossen, dachte man sofort wieder an Freund Spaz und schickte ihm neuerdings eine herzliche Einladung. Planmäßig versuchte man jetzt, ihn nach Altenau zu locken, die Wissenschaftler stellten besondere Richtlinien auf, um den Vögeln die angenehmsten Lebensbedingungen zu schaffen. Kurz und gut: Altenau wäre ein Paradies für eine ganze Spazgenarmee geworden, aber es blieb nur bei einem kurzen Gastspiel. Schon in wenigen Wochen war selbst der frechste Spaz wieder von der Bildfläche verschwunden. So gibt es in diesem schönen Harzstädtchen bis zum heutigen Tage keinen einzigen Sperling, und Altenau bildet nach wie vor ein Rätsel der Vogelkundigen, die sich wie die Altenauer vergeblich den Kopf zerbrechen, warum die Spazgen gerade diesen Flecken Erde meiden, der zu den schönsten der deutschen Gauen zählt.



Tresi Rudolph von der Staatsoper Berlin in dem Tobis-Rota-Film „Intermezzo“

Das Schicksal der spanischen Kunstschätze

Die in Paris erscheinende Zeitung „New York Herald Tribune“ veröffentlicht einen Bericht über den Besuch, den einer ihrer Korrespondenten dem Prado in Madrid abgeleistet hat. In dem berühmten Museum, in dem fast alle Fenster zertrübt sein sollen, sei man damit beschäftigt, die kostbaren Werke in Kisten zu verpacken, um sie für die Verschickung nach Valencia und Alicante bereit zu halten. Der Korrespondent teilt weiter mit, daß er im Oktober in der Kirche zu Alcazar das berühmte Gemälde von Greco „San Idefonso“ besichtigen wollte, doch wurde ihm schon damals der Bescheid, daß das Bild nach Madrid gebracht werden sei. Auch die berühmten Gemälde aus dem Georial von Velasquez, Tizian, Ribera und Tintoretto wurden in den Kellern der Bank von Spanien untergebracht. Der Auszug aus Toledo sei so überflüssig gewesen, daß keine Kunstwerke mehr mitgenommen werden konnten. Weiter wird berichtet, daß das frühere Palais des Herzogs von Alba, der Palast von Alcazar, von Brandbomben fast vollständig zerstört worden ist. Wie weit es gelang, die wertvollen Einrichtungsgegenstände zu bergen, ist nicht bekannt. Die meisten Gemälde, so von Tizian, Goya und Rembrandt, scheinen gerettet zu sein, auch die von Goya entworfenen Gobelins sind mit dem Zug nach Valencia befördert worden. Ueber das Schicksal der berühmten Fresken von Goya in dem Kloster San Antonio de la Florida nordlich von Madrid ist bisher nichts bekannt geworden.

Die Mittenwalder Oktavegeige

Ein Nachkomme des Gründers des Mittenwalder Geigenhauses, der Geigenbaumeister Johann Reiter, hat ein neues Instrument, die Oktavegeige, erfunden. Der Musiklehrer der Geigenbauschule von Mittenwald, Hans Nagel, hat an der Ausgestaltung mitgeholfen. Mit dem neuen Instrument, das bereits beim Schützenfest eingetragene wurde, ist die Wäde in der Klangfarbe zwischen Viola und Cello tatsächlich angefallen. Die Musiktheoretiker, die sich schon seit langem mit dem Problem des Untertons beschäftigt, werden hier

neue Arbeit haben. Das neue Instrument hat von der Akademie der Tonkunst in München eine günstige Beurteilung erfahren und auch verschiedene Künstler haben sich begeistert geäußert, so der Geiger Hermann Diener vom Collegium Musicum in Berlin und Professor Doppel vom Konservatorium in Leipzig, der sich ganz neue Anregungen im Trio- und Quartettspiel verspricht. Die Bedeutung der Oktavegeige besteht darin, daß sie besonders im Kammermusikspiel, in der praktischen Hausmusikpflege, im Duo, Trio und Quartett, im Schülerorchester, im Sinfonieorchester und bei kirchenmusikalischen Veranstaltungen verwendet werden kann.

Tragödie eines Kunstwerkes

Leonardo da Vincis „Abendmahl“ vor dem Verblaffen — Salpeter vernichtet einen Millionenwert

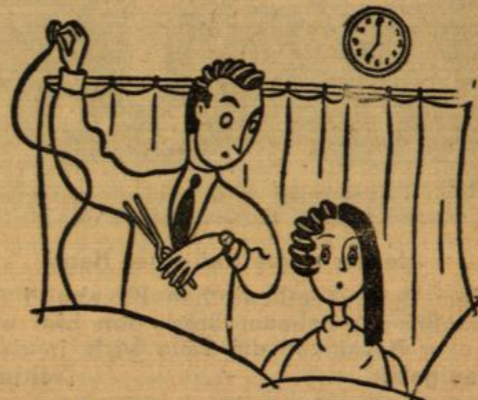
Es ist eine Tragödie der Kunstgeschichte, daß manche Meisterwerke, die es wahrhaft verdienen würden, ewig zu sein, dem Tod geweiht sind, weil sie der Zahn der Zeit langsam und unaufhaltsam vernichtet. Zu diesen gehört in erster Hinsicht eines der großartigsten Gemälde der Welt, Leonardos „Abendmahl“, das sich in dem ehemaligen Dominikanerkloster Santa Maria della Grazie in Mailand befindet. Die Kunstfreunde, die heute zu dieser genialen Schöpfung eines großen Meisters pilgern, haben kaum mehr eine Vorstellung von der Ausdruckskraft, der Farbenpracht und erschütternden Menschlichkeit, die dieses Gemälde einst besaß. Denn das „Abendmahl“ ist zum Tode verurteilt. Keine Macht der Erde vermag seine Schönheit zu erhalten. Unaufhaltsam verbläht es, nur noch ganz schwach hebt es sich von der Wand ab, und die Kunstschwerfkräften übermitteln dieser Tage der Welt die Trauerbotschaft, daß das gewaltige Bild in wenigen Jahren unseren Blicken vollständig verschwunden sein wird.

Das Tragische an diesem Verlust, den die ganze Welt

schmerzhaft empfindet, ist die Tatsache, daß Leonardo selbst unbewußt das Todesurteil seines Gemäldes schrieb, als er die Auswahl seiner Farben traf. Er wollte nämlich gerade diesen Monumentalbild, mit dessen Schaffung er einen langjährigen Traum verwirklichte, eine besondere Leuchtkraft verleihen. Darum verwandte er nicht, wie es bisher bei Freskogemälden üblich war, Wasserfarben, sondern zum ersten Mal Oelfarben. Dadurch bekam das Gemälde, an dem der damals 41jährige Künstler beinahe sechs Jahre arbeitete und das ihm der Herzog von Mailand im Jahre 1494 in Auftrag gegeben hatte, seine außerordentliche Wirkung. Damit trug es jedoch auch schon seinen Todeskeim in sich. Durch die Feuchtigkeit der Steinwand bildete sich Salpeter, der sich mehr und mehr in die Oelfarben hineintrug und allmählich nicht nur ihre Leuchtkraft zerstörte, sondern das ganze Gemälde mehr und mehr verblaffen ließ.

Heute, nachdem mehr als vier Jahrhunderte seit der Schaffung des „Abendmahl“ verfloßen sind, sieht man nur noch einen schwachen, farblosen Schatten und ahnt nur mehr durch den Schleier, den die Zerstörung darüber gebreitet hat, die Genialität dieses Werkes, bei dessen Ausführung Leonardo, wie er selbst einmal erklärte, stets aufs neue geizt hat, so besessen war er von seiner Aufgabe. Leonardo war es, der mit seinem „Abendmahl“ der Christenheit zum erstenmal einen eindeutigen Begriff von jener erschütternden Szene aus dem Leben Christi gab, in der der Heiland im Kreise seiner Jünger das prophetische Wort spricht: „Einer von euch wird mich verraten.“

Seitdem dieses Gemälde entstand, hat man die Szene in der Kunst und auf der Bühne — man denke nur an das Passionsspiel in Oberammergau — immer wieder so dargestellt, wie sie Leonardo sah. So wird das Kloster Santa Maria della Grazie in Mailand, das mit dem Gemälde Leonardos im Laufe der Jahrhunderte mancherlei Zwecke diente, war es doch einmal sogar ein Pferdestall, ein Heumagazin und — ein Gefängnis, zum Grab eines der schönsten und erschütterndsten Kunstwerke der Welt.



„Ich kann leider nicht weiter frisieren, gnädige Frau, mit Güteßen pünktlich um sieben!“

Badisches Staatstheater: Zar und Zimmermann

Das hier, ähnlich wie neulich mit Martha, wieder einmal begrüßenswert mutig ergriffene Problem der Spieloper ist mit der Wiederaufnahme und der Wiedergabe von Vorhins unsterblichem Zar und Zimmermann auch wieder einmal dankenswert gelöst worden. Wie sehr glücklich die Staatsbühne hierbei auf einer gesunden Tradition fußt, bewies vor allem der ungewöhnlich gute Besuch der Vorstellung. Es wird nichts gewaltig Neues auf diesem gefährdeten intimen Gebiet propagiert in der glücklicherweise gänzlich unbegründeten Furcht, das gute Alte könnte vielleicht nicht mehr „ziehen“. Weit gefehlt vielmehr: Es soll damit zwar auch keineswegs lederner Langeweile das Wort geredet werden. Allein, gerade Vorhins, dieser Mozart, ins urdeutlich gemächliche Bürgerliche überführt, genießt wie kaum ein anderer neben C. M. v. Weber seine Anhänger gerade in der älteren Generation der Theaterfreunde. Und da solchen mit sozulagen „neutönerischen“ Inszenierungs-Experimenten keineswegs gebietet wäre, hat man von derartigen andernorts verübten Ueberhebungen kläglich abgesehen. Bildhagen als Neugefalter der Szene und Zischer als Bühnenbildner wukten somit wieder auf Trefflichkeit um die diesbezüglichen Belange und Werte. Und auch Bühler als musikalischer Gesamtleiter wukete in diesem Sinne sorglich seines Amtes, wenn ihm auch noch etwas die Götterdämmerungsbreite am Stab kleben mag.

Mit Recht wurde das heitere Element in den Vordergrund gerückt. Und so stehen namentlich das unübertreffliche Künstlerpaar Robert Krieger und Elise Wank unverkennbar im Mittelpunkt der lebenswichtig unwahrscheinlichen Geschehnisse, die man gern einmal wieder unbeschwert über sich

gehen ließ. Mit der übersprudelnden Komik ihres schlagkräftigen Spieltalentes verbanden die Beiden naturgemäß ihr ebenfals frisch zuwachsendes gelangliches Moment.

Mehr zutänzlich wirkend sind diese beiden Zentralpartien der etwas schwerfällig robustere van Bett und der elegische Titelheld gefüllt, beide Partien gefänglich wie darstellerisch mit gewohnter Umsicht verfürpelt durch Schuster und Harlan, denen beiden ebenfalls nach ihren großen Gelangsschlagern gebührender Abganz. und Szenenbeifall wurde. Von besonders gelungenen Momenten ist ferner noch der lebensvoll bewegte Eingangschor (Georg Hofmann) zu erwähnen und vor allem die große Ensemble-Musikszene des zweiten Aktes, die der stimmreiche Staatstheaterchor (wie überhaupt die ganze Oper) beherrschend trug. In diese Szene fügten sich nicht minder stimmreich noch Schöpfelin und Eiterer und, wenn auch etwas zurückhaltend, lyrisch eingängig Fehring mit seinem sehr hübsch gelungenen Lied an das ständische Mädchen. Einen beifälligst aufgenommenen Schuß brauchbaren Temperament-Impulses bedeutete endlich im letzten Akt der schmissige Holzschuhplattler der lieblich farblich anmutigen Holländerinnen des Staatsballetts (von B. Kratina einstudiert). Da sprang wirklich etwas von blutheißer, holländischer echter Einnenfreude und ungebundenen fröhlicher Lebendigkeit auf, die der ganzen Vorstellung noch etwas zugute kommen kann, um bei Wiederholungen die mancherlei Lücken und Zerrungen im Hanglichen wie fernischen Spielgang zugunsten nichtenlos gefügter Tempo-Konzentration und Atemfrische zu überwinden.

Dr. S.

Der BP-Sportbericht

Fußball-Länderkampf in Stuttgart

Deutschland gegen Frankreich am 31. März 1937
 Deutschland und Frankreich tragen am 31. März ihren vierten Fußball-Länderkampf aus. Für diese Begegnung auf deutschem Boden steht nunmehr der Austragungsort fest. Das Länderspiel wird in der Adolfs-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart veranstaltet. Von den bisher ausgetragenen drei Länderspielen gegen Frankreich war nur ein Treffen erfolgreich, und zwar gewannen wir die letzte, im Jahre 1935 in Paris durchgeführte Begegnung mit 3:1 Toren. Der zweite Kampf im Jahre 1933 in Berlin endete mit 3:3 unentschieden, im ersten denkwürdigen Spiel am 15. März 1931 in Paris unterlagen wir knapp mit 0:1.

KSV-Spielervereinigung Sandhofen

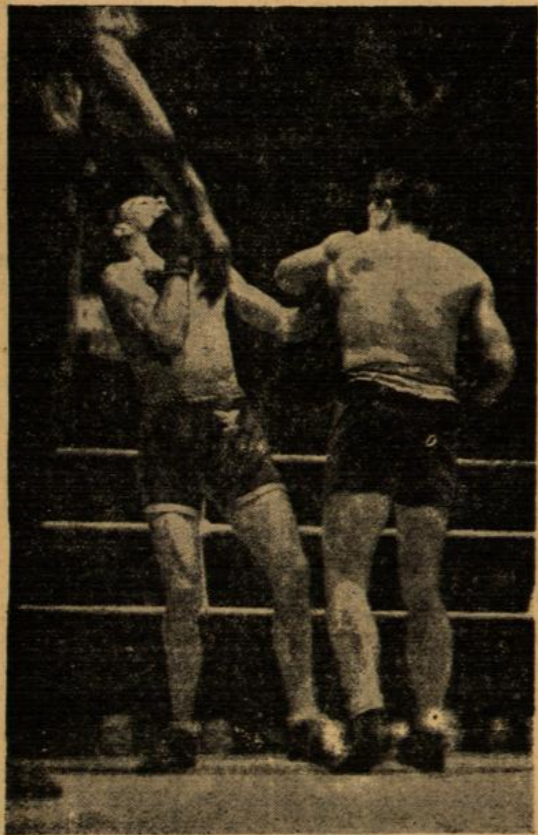
Am morgigen Sonntag hat das Karlsruher Sportpublikum endlich einmal wieder Gelegenheit, die KSV-Elf in ihrem letzten Verbandsspiel der Vorrunde daheim spielen zu sehen, nachdem in den letzten 6 Wochen die ohnehin wenigen Spiele alle auswärts abfolviert worden waren. Seitdem hat sich die Lage in manchen Punkten geändert. In den schwereren auswärtigen Spielen gegen die Mannheimer Spitzenvereine haben es die Einheimischen erwartungsgemäß nicht vermocht, die so notwendigen Punkte zu erringen. So steht der KSV, auch heute noch am Tabellenende, trotz anerkannt guten Feldspiels, bei oft drückender Ueberlegenheit in allen seinen bisherigen Heimspielen. Eine letzte Gelegenheit zur Verbesserung des Tabellenstandes bietet sich nun am Sonntag den Einheimischen, die ja seit Beginn dieses Monats bekanntlich unter der Leitung des ehemaligen KSV-Mittelfürmers Jean Vogel stehen. Aber gerade der Gegner des Sonntags wird eine harte Nuß zu knacken geben. Die Sp. Vgg. Sandhofen hat durch einen famosen Start zu Beginn der Verbandsspiele über rascht; sie hat schwere Spiele hoch gewonnen, Neckarau und Bröhlungen wurden mit je 4:1 Toren geschlagen, gegen den VfR Mannheim und den FC. Pforzheim jeweils ein höchst ehrenvolles 1:1 erzielt.

Die Mannschaft spielt einen ungekünstelten Erfolgsfußball, sie besitzt eine solide Verteidigung, in dem Torhüter Wittemann einen der besten von ganz Baden und dazu einen höchst gefährlichen, schnellen und schußgewaltigen rechten Flügel; ist doch der Halbrechte Fenzel a. St. Badens Refordtorschütze! Da Sandhofen überhaupt noch nie in Karlsruhe gespielt hat, wird, zumal auch im Hinblick auf den derzeitigen Stand des KSV, das Interesse des Publikums für dieses Spiel groß sein, das endlich einmal sehen möchte, daß die KSV-Elf den Bann bricht, der die Mannschaft bisher nicht zum Sieg auf heimischem Grund kommen ließ, und der Hoffnung Raum gibt, daß die Gefahr doch noch gebannt werden kann.

KSV Hockeyabteilung — Techn. Hochschule Karlsruhe 2:1

Der neu gegründeten Hokenabteilung des Karlsruher Fußballvereins gelang im ersten Spiel ein schöner Erfolg über die spielstarke Mannschaft der T.S. Karlsruhe. Auf das durch den Mittelfürmer erzielte Führungstor des KSV, kam die T.S.-Mannschaft auf einen Angriff von links hin noch in der ersten Hälfte zum Ausgleich. Trotz teilweise überlegenem Feldspiel des Gegners, hatte der KSV, die klareren Torangelegenheiten und erzielte, nachdem der Hochschultorwart die gefährlichsten Schüsse gehalten hatte, durch den Rechtsaußen das Siegestor.

Französischer Jockey stürzt sich zu Tode. Während eines Hindernisrennens am Donnerstag auf dem Pariser Rennplatz Autenil stürzte der junge, zum ersten Mal in der Pariser Gegend reitende Jockey Cornut so unglücklich vom Pferde, daß er sofort tot war.



Heuser siegte mit einer Hand

Bei dem deutsch-italienischen Boxabend im Sportpalast mußte der Italiener Bassi, den hier ein wuchtiger Linker Heusers in die Seile wirft, in der fünften Runde aufgeben. (Schirmer, K.)

Wochenend Lehrkurse des Fachamtes Turnen

Das kommende Wochenende bringt für das Gaufachamt Turnen eine Reihe wichtiger Veranstaltungen. Im Kreis Schwarzwald werden die Ausscheidungskämpfe der Kunstturnvereinigung in Pöfingen durchgeführt. Der Badische Neckarkreis legt in Diehlheim die Vereinsmannschaftskämpfe im Geräteturnen fort. In der Universitätsturnhalle in Heidelberg wird der Reichsbundgauen einen Lehrgang im Geräteturnen zur Durchführung bringen, der für alle Fachämter offen ist. In Waldshut wird der Gaumännerturnwart für die Kreise Hegau und Markgräfler einen Lehrgang für die Vorturner der Vereine abhalten. Die Frauen des Hegaukreises tagen in Engen, die Volksturner des Kreises Pforzheim in Pforzheim. Dem weiteren Ausbau des Dichtwesens dient ein Lehrgang in Schopfheim, an dem alle dem DMV. angehörenden Kreisvereine teilnehmen werden. Gleichzeitig werden die Vorbereitungen für die größeren Veranstaltungen des kommenden Monats fortgesetzt. Im Mittelpunkt stehen die sechs Turnertreffen, die zu Beginn an größeren Plätzen des Gauces durchgeführt werden.

Dr. Karl Ritter von Galt (München), der Leiter des Fachamtes Leichtathletik im DMV und Organistator der 4. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen, ist vom Reichssportführer auch mit der Führung des Deutschen Bobverbandes betraut worden.

Dreimal in Südafrika am Start

Die Auto-Union wird sich bei ihrer Expedition nach Südafrika nicht nur auf den am 1. Januar in East-London zum Austrag kommenden „Großen Preis von Südafrika“ beschränken, sondern Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius bestreiten auch die „Großen Preise“ von Kapstadt (16. Jan.) und Johannesburg (30. Jan.).

Die Rennwagen der Auto-Union-Werke befinden sich bekanntlich bereits unterwegs. Rosemeyer tritt mit seiner Frau am 8. Dezember die Reise im Flugzeug an, während von Delius am 9. Dezember auf der Verkehrsflugroute folgt.

Peru steht allein

Die südamerikanischen Fußball-Verbände hielten in Santiago ihren alljährlichen Kongreß ab. Die Tagung nahm einen sehr stürmischen Verlauf, denn Peru beantragte vor Beginn der Beratungen den geschlossenen Austritt aller südamerikanischen Verbände aus dem Fußballweltverband (Fifa). Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und lediglich eine Entschließung gefaßt, in der das Vorgehen des Berufungsgerichts der Fifa, das anlässlich des Voralles beim Olympischen Fußballturnier in Berlin den entscheidenden Spruch fällte, einer scharfen Kritik unterzogen wird. Die südamerikanischen Fußballverbände haben daher mit Ausnahme von Peru an ihrem alten Verhältnis zur Fifa nichts geändert.

Wandertrainer sollen Skisport fördern

Im deutschen Skisport werden in diesem Jahre wieder Wandertrainer eingesetzt, die die Aufgabe haben, aus ihrer Erfahrung heraus den Nachwuchs in den verschiedensten Landesteilen zu fördern. In diesem Rahmen werden sich wahrscheinlich auch eine Reihe unserer Olympiakämpfer betätigen. Für die befähigten Skiläufer sollen besondere Lehrgänge eingerichtet werden, um sie auf die großen Wettkämpfe des kommenden Winters vorzubereiten.



Deutsche Rennwagen fahren nach Südafrika

Die Wagen der deutschen Rennfahrer Bernd Rosemeyer und Ernst v. Delius, die bekanntlich am Wettbewerb um den Großen Preis von Südafrika (Austragungsort Johannesburg) teilnehmen werden, sind auf den Dampfer „Hanau“ der Hamburg-Amerika-Linie verladen worden.

(Weltbild, A.)

Badisches Staatstheater
 Spielplan vom 28. Nov. bis 6. Dez. 1936

Im Staatstheater:
 Samstag, 28. 11. Nachmittags: Ensemble-Gastspiel der deutschen Volkstheater Berlin: Der Erdtrömer, Schauspiel von Konrad Dürer. 16-18. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
 Abends: G 10. 29. Gem. 901-1000 und 1101-1200. Zum ersten Male wiederholt: Geknütt der Gätter, Komödie von Paul Joseph Kremer. 20-22.30. (4.50.)
 Sonntag, 29. 11. Nachmittags: 5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige (Sonntagnachmittag-Miete) Wiener Blut, Operette von Johann Strauß. 15.15-18. (0.50-3.20.)
 Abends: G 9. 29. Gem. 1-100. Zum ersten Male wiederholt: Jar und Zimmermann, Komische Oper von Vorping. 20-22.45 (5.-).
 Montag, 30. 11. 19. Kulturgemeinde: Leicht bewölkt bis heiter, Lustspiel von Heinrich Gell. 20 bis gegen 23 (0.50-1.10). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Dienstag, 1. 12. G 9: Leicht bewölkt bis heiter, Lustspiel von Heinrich Gell. 20 bis gegen 23 (4.50).
 Mittwoch, 2. 12. Nachmittags: Staatsjugendmiete: Jar und Zimmermann, Komische Oper von Vorping. 15-17.45 (0.50-3.20).
 Abends: G 9 (Mittelmiete), G 2, G 5. 29. Gem. 3 S.-Gr. 2. Hälfte: Der Einname. Ein Menschenuntergang. Neun Bilder von Hanns Joffi. 20-22.45 (4.50).
 Donnerstag, 3. 12. G 9 (Donnerstagmiete), 29. Gem. 701-800: La Traviata (Stiletta), Oper von Verdi. 20 bis gegen 22.30 (5.-).
 Freitag, 4. 12. G 9 (Freitagmiete), 29. Gem. 601-700. Zum ersten Male in dieser Spielzeit: An allem ist Hüften schuld, Märchenoper von Siegfried Wagner. 20-22.45 (5.-).
 Samstag, 5. 12. G 9 29. Gem. 1201-1300. Zum ersten Male wiederholt: Rabale und Viede, Trauerspiel von Friedrich von Schiller. 20-23 (4.50).
 Sonntag, 6. 12. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung der 19. Kulturgemeinde: Der Einname. Ein Menschenuntergang. Neun Bilder von Hanns Joffi. 15-17.45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
 Abends: G 10. 29. Gem. 101-200: Cavalleria rusticana, Oper von Mascagni. — Pierauf: Der Bajazzo, Oper von Leoncavallo. 20 bis nach 22.30 (5.-).

Auswärtige Gastspiele.
 Samstag, 28. 11. Im Eisenbahnausbesserungswerk: Werkkonzert der Bad. Staatskapelle.
 In Randau: Wiener Blut.
 In Offenburg: Langabend.
 Dienstag, 1. 12. In Offenburg: Wiener Blut.
 Donnerstag, 3. 12. In Rebl. Lohd Hamilton (Hörsing in Reapl).
 Samstag, 5. 12. In Baden-Baden: Carmen.
 Die 4. Rate (Dezember) für die Jahresplatzmiete kann vom 1. bis 5. Dezember bei der Halle des Staatstheaters einbezahlt werden. Vom 7. 12. 36 ab erfolgt Hauszugang. Ganggebühr 30 Rpf.
 Renanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzänderung und Einfahntelergerei werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Vorverkaufsstellen:
 Freitag: Bad. Staatstheater, Telefon 6288 (9.30-13.00; 15.30-17 Uhr);
 Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 66, Tel. 388; Musikantstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 137, Tel. 1490; Bismarckhandlung Feunert, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Carl Hofschuh, Werderplatz 48, Tel. 503; in Durlach: Carl Schwibers Musikalienhandlung, Adolfs-Hitler-Str. 51, Telefon 378.
 Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

..... und auf Weihnachten
 ein neues Klavier aus der großen Auswahl von
Ludwig Schweisgut
 Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz / Fernruf 1711
 Tausch älterer Instrumente — Miete — Teilzahlung.

Gansleberpastete
 im Anschnitt, eigenes Fabrikat 6770
Konditorei und Kaffee KARL KAISER
 beim Grenadierdenkmal, Telefon 445/46

Handschuhleder 318
 Leder für Gürtel, Kraven kunstgew. Arb.
C. H. Zimmermann
 ehem. K. K. -Lehrer, jetzt Herrenstr. 8

Silber Münzen kauft zu Höchstpreisen
 auch Goldschmuck **B. Kamphues**
 und Brillanten UHRMACHER U. JUWELIER
 am Ludwigsplatz

Oefen Gas-, Kohlen-, Bänder & Co. G.m.
 kombinierter Herde
 Amalienstr. 25, Ecke Waldstr., Tel. 244 u. 245
 Gaswerksbeding 24 Raten, Kundenkredit, Ehestandsdarl., Ratenkauf

Wir beraten Sie fachmännisch Bitte wählen Sie
Höhner Clubmodelle v. Mk. 48.75 an
Sämtliche Modelle vorrätig
 Violinen kompl. m. Kast. v. Mk. 19.50 an
 Konzertflöten . . . von Mk. 18.50 an
 Akkordeon . . . von Mk. 14.50 an
Radios aller führ. Marken:
 Vo ksempfänger . . . von Mk. 76.90
Musik-Fritz Müller Kaiserstr. 96, Telefon 388
 haus (Versand nach auswärts)

Die deutsche Bühne ruft auch Dich!

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, den 28. November

52. Jahrgang / Nr. 295

25 Jahre Krozinger Thermalquelle

Von der Entstehung und Tätigkeit der Quelle

Krozinger, 28. Nov. (Eigener Bericht.) Der 28. November 1911 ist für Bad Krozingen ein bedeutungsvoller Jahrestag, wurde doch an diesem Tag westlich der Hauptbahnlinie in einer Tiefe von 424 Meter die heute überall bekannte heiße Quelle von kohlenlaurem Mineralwasser erholt. Seit Dezember 1910 waren an dem Platz Bohrungen nach Petroleum im Gange. Auf das erhoffte Erdöl stieß man nicht, dafür quoll vom 28. November an ein überraschend heißer Wasserstrahl aus dem Erdinneren; dampfend schob das Wasser 15 Meter hoch in die Luft. Die Quelle floss anfänglich mit starkem Auftrieb und einer Ergiebigkeit von 20 Sekundenliter bei einer Temperatur von 89 Grad Celsius. Beim Tieferbohren stieg die Wassermenge rasch auf 80 Sekundenliter, vorübergehend sogar auf 100 bis 120 Liter. In der folgenden Zeit lieferte die Thermalquelle zumeist gleichbleibend 80 Liter in der Sekunde bei einer Wasserwärme von 40 bis 41 Grad Celsius. Die Herkunft und Entstehung der Krozinger Quelle wird von geologischen Seite folgendermaßen erklärt: Im dem Gebiet des Schönbergs, etwa zwischen Ehrenstetten und Merzhausen bei Freiburg, bringt das Druckwasser über Schieferlager in die Tiefe, sinkt in den stark nach Westen abfallenden Schichten in den Untergrund bis zu etwa 1000 Meter unter der Oberfläche. Hier gewinnt das Wasser eine hohe Temperatur und nimmt unterwegs aus Luft- oder Schwammröhren vulkanische Exhalationsstoffe (Aussäureungsstoffe), besonders Kohlenäure, auf. Wahrscheinlich haben die vorerwähnten vulkanischen Zuführungen auf die Wärme des Wassers einen bestimmenden Einfluß. Jüngst wurde festgestellt, daß Wasser über ein ausgebreitetes Radium- und Uranerzlager, dem es seine radioaktiven Elemente verdankt, die von günstiger Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus und dergl. anzusehen sind. Im Westen der Bahnlinie im Abschnitt Schaffhausen - Bad Krozingen, sammelt sich das heiße kohlenäurehaltige Wasser, aus verschiedenen Schichten ansteigend, auf Verwerfungsstellen, deren genauer Verlauf nicht bekannt ist. Durch Anbohrung einer derartigen Spalte hat man dem Wasser den Weg an die Oberfläche geöffnet.

Mit der überraschenden Erschließung der heißen Quelle wurde der Marktleden aus beschaulicher und stiller Versunkenheit emporgerüttelt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem heilkräftigen Sprudel. Ein Kreis einflussreicher Persönlichkeiten sorgte schon bald unter ärztlicher Mitwirkung für einen geordneten Badebetrieb; am 24. März 1914 konnte das Badehaus neben der Quelle seiner Bestimmung übergeben werden. Auch die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre haben die Entwicklung des jungen Bades nicht aufgehalten, in den 25 Jahren ist Bad Krozingen aus bescheidenen Anfängen zu einem vielbesuchten Kurort geworden.

Kurznotizen vom Hochschwarzwald

St. Georgen i. Schw., 28. Nov. Die Bilanz des Fremdenverkehrs in der Bergstadt während des Sommers 1936 liegt vor uns. Trotz schlechter Witterung und trotz der Olympischen Spiele hat der junge Kurort St. Georgen gegenüber dem Vorjahr wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen. Im Jahre 1935 wurden rund 7400 Kurgäste gezählt und im laufenden Jahre waren es 11 000. Die Zahl der Übernachtungen ist von 38 000 auf 48 000 gestiegen. — Die außerordentlich gute Entwicklung der Kurortparafasse St. Georgen ist aus dem nunmehr vorliegenden Rechnungsabluß zu ersehen. — Die Verbundleistungsübung, die am

Wochenbeginn hier stattfand und drei Stunden dauerte, ist gut und ohne den geringsten Unfall verlaufen. Die Kontrollorgane hatten nur in ganz wenigen Fällen kleine Beanstandungen festzustellen. — Die Stadtverwaltung hat mit dem Stadttheater Konstanz einen Vertrag abgeschlossen, wonach in den kommenden Winterwochen hier drei Aufführungen stattfinden werden. Als erstes bringt uns das Stadttheater Konstanz am Samstag abend das Lustspiel „Der Sprung aus dem Altar“ von Zerfaulen. Hoffen wir, daß es ein vergnügter Sprung werden wird. — Die hiesige Stadtpfelle veranstaltet am Sonntag ein Konzert im Saale des „Deutschen Hauses“, dessen Ertrag dem WVB zufließen wird. — Ihren 81. Geburtstag begeht heute Frau Christine Jauch bei bester Gesundheit. Die Jubilarin arbeitet noch täglich. Zu ihrem Familienkreis gehören 18 Enkel und 13 Urenkel. — Während aus Willingen, der Saar und anderen Landesteilen Meldungen einlaufen, die von undurchlichem Nebel berichten, erfreuen wir uns in der „Stadt auf dem Berge“ herrlichen Sonnenscheins und ganz wunderbar sternklarer Nächte. Wir genießen also a. Zt. die Vorteile der sogenannten Temperaturumkehr.

Rund um die Donauquelle

Sim. Donauessingen, 28. Nov. Am Sonntag trafen sich hier zu einer großen Kreisversammlung etwa 800 politische Leiter, Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeinderäte. In die Tagung war eine Reihe Sondertagungen für Kommunalpolitiker, Amt der Beamten, Kassensekretäre der Partei, und der Presseleiter einbezogen. In der Tagung des Amtes für Kommunalpolitik sprach zunächst Kreisamtsleiter Pg. Müller über interne Fragen der kommunalpolitischen Zusammenarbeit. Anschließend sprach der Gauamtsleiter für Kommunalpolitik und Leiter des Deutschen Gemeindetages für den Gau Baden, Pg. Oberbürgermeister Dr. Kerber über die wichtigsten kommunalpolitischen Belange im neuen Staat. In der Haupttagung der politischen Leiter gab der Kreisleiter und Bürgermeister Sedlmeyer die Richtlinien für die Arbeit der kommenden Monate bekannt. Mit einem Schulungsvortrag des Pg. Partlieb fand die Kreisversammlung ihren Abschluß.

Handelschule und höhere Handelsschule veranstalteten ein Hausmusikonzert, zu dem die Eltern, Schüler und Vertreter der Stadt erschienen waren. Schulleiter Pg. Leonhardt wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Hausmusik hin.

Eine gleichfalls eindrucksvolle Hausmusikveranstaltung hat das Fürstenerberggymnasium aufzuzeichnen. Unter Leitung von Musiklehrer Hinterhiesig zeigten die Schüler und Schülerinnen ein beachtliches Können. Gymnasialdirektor Scharke zeichnete in seiner Ansprache den tieferen Wert der Hausmusik auf.

Zu einem Vortrag des Bundes deutscher Kriegsgräberfürsorge traf sich die Bevölkerung in der städtischen Festhalle, um im Bilde unsere Kriegsgräber an unseren Augen vorbeiziehen zu sehen. Der Männerchor der Festhalle hatte den Abend mit Gesangsdarbietungen umrahmt.

Die Mitglieder der Kameradschaft Donauessingen versammelten sich im Sternensaal zu der Tonfilmführung

Besichtigung badischer Jugendherbergen

Im Anschluß an eine Reichstagung des Deutschen Jugendherbergsverbandes in Berchtesgaden besuchten die Landesverbandsleiter und verschiedene maßgebende Architekten Süddeutschlands eine Reihe badischer Jugendherbergen, u. a. die am 18. Oktober 1936 eingeweihte Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge am Titisee und den Jugendhof Platzhof bei Kandern.

Die Fahrt wurde geleitet von Obergebietsführer Roda und dem Landesverbandsleiter für Baden, Oberbannführer Bauer. Die Teilnehmer dieser Besichtigungsfahrt sprachen sich besonders lobend über den Jugendhof bei Kandern und die neuerrichtete Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge, in prächtiger Lage gelegen, aus.

Die Landesverbandsleiter, sowie die Architekten haben im Laufe des Freitags noch den Jugendherbergsneubau am Rhein in Mannheim besichtigt und dann ihre Fahrt in Süddeutschland beendet.

Die Reichsfrauenführerin sprach in Freiburg

Freiburg i. Br., 28. Nov. Am Freitag nachmittag fand in Freiburg eine große Frauenkundgebung statt, in der Reichsfrauenführerin, Frau. Scholz-Klink über die Arbeit der NS-Frauenenschaft und über die Aufgabe der Frau im nationalsozialistischen Staate sprach.

„Im gleichen Schritt und Tritt“. Bundespropagandaleiter Kurt Wagner-Berlin sprach hierbei über die geschichtliche Entwicklung des Reichskriegerbundes.

In der Reihe der Hausmusikveranstaltungen wird der Handharmonikaclub ein großes Konzert am morgigen Sonntag in der städtischen Festhalle veranstalten, bei dem auch das Zürcher-Obbligat-Quintett mitwirken wird.

In einer Großversammlung spricht am kommenden Montag in der Festhalle Prinz August Wilhelm von Preußen über den Weltkrieg Nr. 1.

Auf einen sehr gut gelungenen Hausmusikabend kann die Stadtgemeinde Häfingen zurückschauen. Neben der drei oberen Schulklassen, Kanons und Musikvorträge der Schüler des Musiklehrers Hansch bildeten das Programm. Diskulturwart Oberlehrer Frei wies auf den Sinn und Zweck der Hausmusik hin. Bürgermeister Frant äußerte sich dahingehend, daß die Gemeindeverwaltung für die Weiterbildung der jugendlichen musikalischen Talente größtes Interesse habe.

Das Rathaus in Bräunlingen wurde einer erneuerten Unterzogen und zeigt sich jetzt im neuen Schmuck. Das historische Gebäude wirkt in seiner Farbensassung sehr ruhig und fügt sich harmonisch in das Gesamtbild ein. Das Rathaus wurde bekanntlich schon als Privathaus im Jahre 1600 gebaut und ging kurz nach seiner Fertigstellung in die Hände der Stadt über.

Für die Kameradschaften der Ostbar fand in Oberbaldingen die Tonfilmführung „Im gleichen Schritt und Tritt“ statt, zu der auch die Abordnungen der Kameradschaften von Biefingen, Geisingen, Weidenhofen, Yppingen, Diefingen, Sunthausen und Unterbaldingen erschienen waren.

Großfeuer in einer Schreinerei

Ubrach, 28. Nov. Am Freitagfrüh gegen 4 Uhr brach in der Schreinerei Kefin in der Wöblinstraße ein Brand aus, der gefährliche Formen anzunehmen drohte. Als die Feuerwehr mit zwei Motorprügen am Brandplatz erschien, stand bereits die Werkstätte mit dem Laktierraum und den Büroräumen in hellen Flammen. Im Obergeschloß dieser Räumlichkeiten waren die Holzvorräte untergebracht. Dank dem energischen Bemühen der Wehrmänner konnte im letzten Augenblick ein Uebergreifen des Brandes auf das angrenzende Wohnhaus und Nachbargebäude vermieden werden. Die Schreinerei brannte vollständig aus. Auch ein anschließendes Gebäude des Turnerbundes wurde in Mitleidenhaft gezogen. Der Schaden ist sehr groß, da einige Maschinen vernichtet wurden. Eine Brandwache hatte noch bis in die Vormittagsstunden hinein zu tun, um die letzten Brandnester zu beseitigen. Die Untersuchung über die Entstehungsurache ist noch im Gange.

Zuchthaus für schwere Amtsunterdrückung

Freiburg, 28. Nov. Die Große Strafkammer Freiburg verurteilte den 27 Jahre alten Heinrich Schäfer aus Petra (Hohenzollern) wegen schwerer Amtsunterdrückung zu einem Jahr Zuchthaus und 100 RM Geldstrafe. Schäfer, der seit 1. Dezember 1935 als Posthilfsbeamter beim Postamt in Weil a. Rh. angestellt war, hatte sich schwere dienstliche Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Gelder, die er für Nachnahmebriefe und Nachnahmepakete einlieferte, lieferte er nicht oder erst viel später an die Postkasse ab. Auch wird ihm die Unterdrückung von Wertbriefen und Rundfunkgebühren zur Last gelegt. Einen stichhaltigen Grund für seine Taten weiß der Angeklagte nicht vorzubringen.

Das Gericht, das die oben angeführte Strafe ansprach, wies in der Begründung darauf hin, daß die Beamtenenschaft dazu verpflichtet, sich besonders vorbildlich zu führen.

Der untere Breisgau meldet

Kenzingen, 28. Nov. Die freigewordene Hauptlehrerstelle in Rodingen wurde durch Herrn Hauptlehrer Gustav Ober besetzt, der bislang an der Volksschule in Quasmeier, Amt Lahr, bedienstet war. — In Emdingen a. R. und Wagh fanden zwei gutbesuchte Veranstaltungen der D.V.Z. statt. Der Gaujahredner Pg. Eugen Müller sprach über die grundsätzlichen Fragen des deutschen Arbeiterverbandes und ging in trefflichen Ausführungen auf das Ziel des Vierjahresplanes ein. — In Achlarren a. R. trafen sich vergangenen Sonntag die ehemaligen 112er auf Veranlassung des Bezirks- und Kameradschaftsführers der 112er Kriegerkameradschaft Freiburg i. Brsga. Kromer. Nach der üblichen Kranzniederlegung nahm Oberstleutnant a. D. Funk den Vorbeimarsch ab. Die darauffolgende Verammlung stimmte dem engeren Zusammenschluß in Orts- und Bezirksgruppen und dem Anschluß an den Bund ehemaliger 112er. Sitz Karlruhe, zu. Die Besichtigung des Achlarrener Weinkellers und sonstiges frohes Erleben, ließ den Tag in echter Kameradschaftlichkeit ausklingen. — In Emmendingen hatte der Reichsbund für Verbindungen eine gutgelungene Abendveranstaltung in den „Blume“-Sälen, die im Zeichen olympischen Geistes stand und ein frohes Kennenlernen war zu Volk und Nation. — Einen großen Erfolg konnten die Stadt, Bühnen Freiburgs in der Abend-Unterhaltung der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Emmendingen, verzeichnen, die mit dem Programm eines „Bunten Tanzabends“ im vollbesetzten Saal künstlerische Wertvollheit zeigten und

reflektlos besiedigten. — Das Rathaus in Kenzingen ist renoviert und zeigt durch seine geschmackvolle Außenfront, die den alten Baustil wieder recht hervorhebt, ein schönes Bild! — Das neue Kreisaltersheim, das die Kreisverwaltung Freiburg in Ergänzung des bisherigen kleinen Altersheims errichtet und am 28. September in Anwesenheit des badischen Ministers des Innern, Pfammer, einweihen wurde, ist nun besetzt und zeigt in Bezug auf Bauart und praktische Anordnung der Einrichtung das denkbar Modernste. Bürgermeister Areth darf stolz sein auf das Werk, das seiner Initiative zum großen Teil zu verdanken ist. — Auch das Fortamt wird bald in einem herrlichen Neubau untergebracht, der im Gewann Schnellbrud im Entstehen ist. — Der hohe Elerrat der hiesigen Narrenzunft hat die Narren und Narinnen zur Beratung für die kommende Fastnacht zusammengerufen. — Im Gewann Balger errichtet die Stadt Kenzingen ein dreistöckiges Beamten-Wohnhaus, wo nun auch der Sitz der Gendarmerie sein wird. Dem Umstand, daß Kenzingen noch keinen Fernsprech-Selbstanschlusbetrieb hat, soll nun auch abgeholfen werden. D. F.

Freiburg, 28. Nov. (Töblicher Sturz aus dem Fenster.) Eine 74 Jahre alte Witwe stürzte aus dem vierten Stock eines Hauses der Adolphstraße auf den Gehweg, wo sie bewußtlos liegen blieb. Sie starb auf dem Transport nach der Klinik.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Zimmern (Taubergrund), 28. Nov. (Eine tapfere Familie.) Die Eheleute Franz Link und Frau Elisabeth, geb. Schmidt, feierten kürzlich ihre goldene Hochzeit. Das Ehepaar war ehemals Besitzer der oberen Mühle. Bürgermeister Heilmann überreichte ein Glückwunschschreiben des Ministerpräsidenten Röhrer, sowie ein Geschenk der Gemeinde. Der Musik- und Gesangsverein zogen mit einem Fackelzug zum Hause des Jubelpaares und brachten ihm ein Ständchen. Das Ehepaar Link ist trotz der Mühen und Sorgen des Lebens bis in sein gezeichnetes Alter gesund und rüstig geblieben. In schwerem Leid wurde es durch den Krieg versetzt. Es durfte dem Vaterlande in seinen drei Kindern tapfere Soldaten zur Verfügung stellen. Keiner ist mehr in die Heimat zurückgekehrt; alle drei sind den Heldentod gestorben. Die Eltern aber waren sich des großen Wertes ihres Opfers bewußt und haben es in vorbildlichem Stolz ertragen.

Mannheim, 28. Nov. (Töblicher Verkehrsunfall.) Beim Ueberqueren der Waldhofstraße geriet in der Nacht auf Freitag eine 78 Jahre alte Frau in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens, von dem sie angefahren und zu Boden geworfen wurde, wo sie bewußtlos liegen blieb. Die erlittenen Verletzungen waren lebensgefährlich. Einige Stunden nach Verbringung in das Städtische Krankenhaus ist die Verunglückte an den Folgen der Verletzungen gestorben. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange.

Heidelberg, 28. Nov. (Hochschulnachrichten.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Für die Dauer des Winter-Semesters 1938/39 wurde der Dozent Studienrat Dr. Friedrich Schwenn in Rostock mit der vertretungsweise Wahrnehmung des Lehrstuhls für Klassische Philologie anstelle von Dozent Dr. Hommel beauftragt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Bibliothekar Dr. Josef Berenbach zum Oberbibliothekar im badischen Staatsdienst ernannt.

Freiburg, 27. Nov. (25 Jahre Wissenschaftliche Gesellschaft.) Die Freiburger Wissenschaftliche Gesellschaft begeht am Samstag, 28. November, die Feier ihres 25jährigen Bestehens. In einer Festversammlung der Mitglieder in der Aula des neuen Kollegiengebäudes wird Professor Dr. Rodda über das Thema „Aufgaben und Ziele der Geographie“ sprechen.

Freiburg, 28. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Donnerstag vormittag ereignete sich an der Straßenkreuzung Bürgermeier- und Schwarzwalddstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Straßenbahnwagen. Die Fahrerin des Motorrades, eine Studentin, wurde mit einem Schädelbruch und Knochenbrüchen in die Chirurgische Klinik eingeliefert.

• 5 • Boll (Amt Mehlrich), 28. Nov. (Von der Kuh ins Auge gestoßen.) Landwirt Johann Glöcker wurde von einer Kuh derart ins Auge gestoßen, daß er sich zur Operation in die Augenklinik begeben mußte. Das Auge mußte entfernt werden.

• 5 • Singen a. S., 28. Nov. (Sozialismus der Tat.) Eine hiesige Firma spendete dem Winterhilfswerk den hohen Betrag von 12 000 RM., nachdem sie im vergangenen Jahre 2 600 RM. demselben überwiesen hatte.

Die Fleisch- und Wurstpreise in Baden

Die Reichsregierung hat vor kurzem im Einvernehmen mit der politischen Leitung für das ganze Reichsgebiet die unübersichtliche Preisgestaltung auf dem Fleischmarkt bereinigt und damit eine klare Grundlage auch gegenüber etwa auftretenden örtlichen Preiserhöhungstendenzen geschaffen. Die Schlachtviehpreise und die Fleischpreise sind durch die

Schaffung von mehreren Preisgebieten je nach der Lage auf den Haupterzeugungsgebieten für Schlachtvieh abgestuft worden. Der durch Zufälligkeiten bedingte unerwünschte Zustand, daß die Fleischpreise mitten im Erzeugungsgebiet teilweise höher waren als in den fruchtlich ungünstig gelegenen Bedarfsgebieten, ist jetzt für das ganze Reich beseitigt. Damit ist auch eine gleichmäßige Versorgung aller Reichsteile sichergestellt.

Für Baden, das seinen Bedarf an Schlachtvieh in weit abgelegenen Ueberflussegebieten, wie Ostpreußen, Schlesien, Holstein und Bayern decken muß, ist es leider nicht möglich gewesen, im Rahmen der allgemeinen Reichsregelung für alle Fleischsorten die bisherigen Fleischpreise beizubehalten. Soweit auf Anordnung der Reichsregierung kleine Erhöhungen haben vorgenommen werden müssen, waren sie im Interesse der Sicherstellung der Versorgung unbedingt geboten.

Die Neuregelung der Fleisch- und Wurstpreise erstreckt sich nicht nur auf die bisher schon preislich gebundenen Fleisch- und Wurstsorten, sondern sie ist in ihrem Geltungsbereich wesentlich erweitert. So sind bei Rind- und Schweinefleisch fast sämtliche Fleischstücke nunmehr preislich gebunden. Außerdem ist für Kalbfleisch ein Höchstpreis neu festgesetzt. Die Höchstpreise für Wurst und Wurstwaren, die bisher örtlich

Nur noch 4 Tage

Jetzt wird's aber höchste Zeit für alle Buben und Mädels, die sich noch an unserem Jugend-Weißbewerb

Wie verbringe ich den Sonntag?

beteiligen wollen. Am 1. Dezember ist unwiderruflich Schlußtag für alle Einsendungen. Noch vor Weihnachten werden die Preisträger, die am schönsten von ihren Sonntagserlebnissen zu erzählen wußten, in unserer Jugendbeilage „Die junge Welt“ veröffentlicht. Also frisch ans Werk, daß die letzten Einsendungen noch rechtzeitig auf den Schreibtisch des Onkel Juck kommen.

verschieden waren, sind für das ganze Land einheitlich neu geregelt; sie gelten nicht nur für die Metzgereien, sondern auch für alle sonstigen Verkaufsstellen für Wurst und Wurstwaren (Lebensmittelgeschäfte, Feinkostgeschäfte usw.). Dabei ist die Zahl der preisgebundenen Wurst und Wurstwaren nicht unwesentlich erweitert worden.

Nachdem die Regelung der Preise für Fleisch und Wurstwaren jetzt im ganzen Reich einen endgültigen Abschluß gefunden haben, muß die peinliche Einhaltung der neuen Preise von allen Beteiligten unbedingt verlangt werden. Wer als Verkäufer oder Käufer die Preisvorschriften nicht beachtet, steht bemüht außerhalb der Volksgemeinschaft; er hat rücksichtsloses Einschreiten zu gewärtigen.

Hauptschriftleiter Dr. Wilh. Sedlmayr †

Aus Ulm kommt die Nachricht vom Tode des Verlagsdirektors und Hauptschriftleiters Dr. Wilhelm Sedlmayr. Mit kurzer Unterbrechung war er seit 1910 im Dienste der Süddeutschen Verlagsgesellschaft Schwäbischer Volksbote erfolgreich tätig. In der Fachwelt war er eine bekannte Persönlichkeit. Insbesondere war Dr. Sedlmayr tätig als Vorsitzender des Deutschen Buchdruckervereins, lange Jahre war er führendes Mitglied des Vereins deutscher Zeitungsverleger und Vorsitzender des Fachauschusses für das Buchdrucker-gewerbe. Dr. Sedlmayr, dem ein Herzschlag ein so unerwartetes Ende setzte, stand im 55. Lebensjahre.

Konsularische Vertretung der Republik Nicaragua

Dem Generalkonsul von Nicaragua in Hamburg, Herrn Eley Sanchez ist namens des Reiches unter dem 18. November 1938 das Exequatur erteilt worden. Zu seinem Amtsbereich gehört auch das Land Baden.

Betterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart) Temperaturen um Null Grad

Hohem Druck über Rußland und den Ostseeländern liegt über Spanien und dem westlichen Mittelmeer ein Gebiet tiefen Druckes gegenüber. Deutschland befindet sich dabei in einem flachen, kleinere Störungen enthaltenden Uebergangsbereich. Dies hat verschiedenartige Luftströmungen zur Folge, weshalb es besonders in Norddeutschland verbreitet zu Bewölkung und auch zu leichten Niederschlägen kommt. Ueber Süddeutschland macht sich zur Zeit immer noch abflinkende Luftbewegung bemerkbar, weshalb sich auch weiterhin stellenweise noch Aufsteigerung einstellt. Doch ist zum Teil mit Nebel- und Hochnebelbildung, zum Teil auch mit Bewölkung zu rechnen. Nennenswerte Niederschläge sind nicht zu erwarten. Die Temperaturen liegen tagsüber um Null Grad, nachts ist nur in Aufklärungsgebieten mit Frost von höchstens minus 6 bis minus 7 Grad zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung für Samstag: In der Richtung westliche Winde, zum Teil noch stellenweise aufsteigernd, zum Teil aber auch stark bewölkt und neblig, meist trocken, tagsüber Temperaturen um Null Grad, in Aufklärungsgebieten stellenweise starker Nachtfrost.

Rheinwasserstände

Waldshut	217	-1
Rheinfelden	217	+2
Breisach	109	-8
Rehl	286	-5
Maxau	395	-9
Mannheim	301	-14
Caub	228	-15

Sylvelin

Copyright Prometheus-Verlag, München-Grubenszell Roman von F. H. von Schönthan zu Pernwaldt

66. Fortsetzung.

„Der Herr, den Sie suchen, Herr Fürstenseid, steht hier! Ich bitte, probieren Sie es mit mir.“

Der alte Herr sann vor sich hin, sah dabei zum Fenster hinaus, und scheinbar interessierte es ihn, daß da draußen doch wieder die Sonne schien, wechselndes Wetter, wie im April; und war doch erit mitten im Winter.

Man kann aber nicht in fremden Zimmern stehen oder sitzen, die der Arbeit gewidmet sind und träumen und sinnen, das schied sich nicht. Sonnau wußte nur nicht so recht, wie kam man fort von hier? Der weltgewandte Freie und Edle Herr mußte dies plötzlich nicht.

Der Reichersberg wußte es scheinbar und sprach plötzlich ganz laut und klar:

Sonnau lachte beinahe, aber er kam nicht zu Wort, denn der Reichersberg sprach und stand auf einmal sogar Hand in Hand mit dem alten Mann und hatte eine Träne im Auge; gar nicht wie ein ehemaliger Kavallerist, Herrenreiter und Flieger. Oder sah das nur so aus. Der Alte sagte gerade:

„Das freut mich aber von Herzen“, und sprach von einer gesicherten Existenz, von Lebensstellung, Hineinfinden in den neuen Beruf und so allerhand. Und wann man eintreten könnte?

Der Reichersberg sagte: „Sofort oder morgen!“ oder so etwas ähnliches. Und der alte Herr lächelte gütig und milde und meinte, er wolle ihm das Weckend nicht fördern:

„Also am Montag um neun Uhr früh!“

Da sagte auf einmal auch Sonnau ganz leise, eigentlich nur so vor sich hin:

„Sie werden es nicht bereuen!“

Dann half dem Sonnau irgendein untergeordneter Diener in den Mantel hinein. Der Lift lautete hinauf, und draußen auf der Straße vor dem mächtigen Haus war ein blauer Himmel, und eine merkwürdig warme Sonne schien jetzt mitten im kalten Winter auf den Herrn von der sonnigen Au herab.

Reichersberg sagte aufatmend: „Wir haben das Rennen gewonnen!“

Dann schwiegen sie beide und hingen ihren Gedanken nach, und sie waren auf einmal freudig, froh und stark.

Sie gingen in gleichem Schritt und Tritt, und der Tritt war sicher und fest und hallte vom Pflaster wider. So bogene sie in die Passage ein und hatten nun auch auf einmal einen mordsmäßigen Hunger. In der Passage stand vor einem Geschäft ein sehr alter Mann mit einem weißen, wallenden Bart. Er stand an die Mauer gelehnt und sah geradeaus vor sich hin. Er trug einen alten, zerchliffenen grünen Hut mit grünem Band, beinahe, wie man ihn in der Steiermark trug, und einen dünnen lodenen Mantel. An einem Riemen quer über der Brust hing ihm eine kleine Spielbox herab, die zirpte ein altes, bescheidenes Lied aus längst verklungenen Tagen. Der alte Mann bettete nicht. Er stand nur und sann und hörte sein zirpendes, altes Lied, aber keiner der haltenden Menschen blieb stehen und hatte Zeit und Gefühl für den alten Mann und ein altes, verklungenes Lied.

Sonnau, der den kategorischen Imperativ „Zeit ist Geld“ noch immer nicht kannte, blieb stehen. Er sah den zerchliffenen, grünen Hut mit dem grünen Band, sah in zwei blaue, traurige Augen in einem aerfurchten, alten Gesicht, sah den schneeweißen Bart und den dünnen, lodenen Mantel, und schämte sich! Warum, wußte er nicht. Er stellte sich neben den alten Mann und sah die Auslage eines Geschäftes an, die fürchterlich war. Sonnau fräßelte veritöblich und häßlich in seiner inneren Brusttafche herum. 320 Reichsmark trug er dort, sicherlich sehr viel Geld für so einen alten Mann mit einem grünen, zerchliffenen Hut, und er selbst war Direktionssekretär bei Fürstenseid, wahrscheinlich mit einem sehr guten Gehalt; wieviel wußte er nicht, und seine Mitterkassenpension dazu. 200 Reichsmark war auch eine runde, ganz stattliche Summe, und er schielte herab zur Brust, ob es auch stimmte, was er da hielt! Ja, es waren 120 Reichsmark, die faltete er klein zusammen räusperte sich und sagte etwas verlegen zu dem alten Mann neben sich:

„Verzeihen Sie, lieber Freund, es ist nicht viel“, und steckte die Scheine in die braune Hand, die den Riemen der Spielbox hielt, und meinte im Geheh noch schnell: „Ein sehr schönes, altes Lied spielt Ihre Dose, ich kenne es gut.“

Reichersberg hatte, als Sonnau dies tat, so getan, als läge er nicht. Hans Sonnau rückte den Hut korrekter in die Stirn und dämpfte den in der Passage etwas hallenden Schritt und ging häßig davon.

In dem Kaffeehaus, das er betrat, nahm er einen Tisch, der am Fenster stand:

„Zwei Tassen Kaffee, zwei Schinkenbrote, ganz ohne Fett“, bestellte er bei dem Kellner, ohne ihn anzusehen.

„Sofort, oder wollen der Herr noch warten?“ fragte der Mann, der die Nummer 3 im Knopfloch trug. Sonnau sah ihn völlig verständnislos an und fragte einfach zurück:

„Woran?“

„Auf den anderen Herrn oder die Dame; der zweite Kaffee wird sonst kalt“, erwiderte Nummer 3.

Hans von Sonnau sah sich bei diesen Worten den Mann näher an, und sah, an dem Mann war nicht viel Interessantes zu sehen. Er war nicht gerade sehr gut rasiert, hatte eine etwas bläuliche Haut, einige Pickel im Gesicht, auch etwas schmutzige Nägel, und die weiße Schürze war auch nicht mehr weiß. Während er das von dem Kaltwerden sprach, sah er gelangweilt wo anders hin. Ein unangenehmer Beruf, Kellner zu sein, dachte der Reichersberg. Sonnau hatte über so etwas noch niemals im Leben nachgedacht. Ueberhaupt Beruf? Ein komisches Wort, mußte er denken, sprach es aber nicht aus. Berufen? Zu was? Kellner zu sein oder ein alter Mann mit einem zerchliffenen, grünen Hut oder Direktionssekretär in der Fürstenseid-Bank oder ein Freier und Edler Herr zu sein?

Zu schwere Gedanken, wenn man seit acht Uhr morgens nichts gegessen und getrunken hatte. Der Mann mit der Nummer 3 wandte nun endlich seine Augen und Ohren vom Nebentisch ab, wo zwei Herren mit dem Hut auf dem Kopf sich über Geschäfte stritten, und dem von Sonnau zu. Dieser sah, daß der Mann mit der etwas schmutzigen Schürze gar keine Augen besaß. Sie waren wahrscheinlich von dem vielen Rauch im Lokal gebläut, vom ewigen künstlichen Licht verblüht, vom Alkohol ausgelangt, blindlos geworden und hoffnungslos.

Sonnau dachte über den grünen Hut des alten Mannes mit dem weißen Bart, und diese Lämpel statt Augen nach und wunderte sich, was man so alles schnell denken kann, so gar, wenn man anderes sprach. Dann dachte er an die Augen der Holzfäller und Jäger im Walde, die nicht blindlos waren, die blickten scharf, und nicht hoffnungslos, und er sah fort und zum Fenster hinaus und hörte sich zu dem Mann, der hinter ihm stand, sagen:

„Bringen Sie nur alles zusammen!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Karlsruhe

Nummer 295. Samstag, den 28. November 1936. 52. Jahrgang.

Vorhof naher Freuden

Das ist nun einmal so bei den liebsten Dingen des Lebens: die kommen entweder Hals über Kopf, oder verlangen geduldiges Warten. Je nach Temperament wählt sich unsereins dann eben in punkto Beliebtheit die eine oder andere Art. Jugend freilich hält's mit dem Warten, auch wenn in Ungeduld und Drängen, denn was gibt's Prachtvoller als die Vorfreuden? Jenes kaum noch sich-bändig-fönnen in Erwartung, ein Vorstürmenvollen in jene Welt, die sich als nahendes Fest schon abzeichnet in mancherlei Form und Bild...

Nun ist also wieder so weit, daß erst es schauen in's Land voll naher Geheimnisse möglich wurde. Schüchtern fast find in den Auslagen des Konditors die Weihnachtsmänner aus Schokolade und Marzipan aufgezogen. Da stehen sie in Paradeausstellung Reih und Glied, in der Hand das kleine Bäumchen. Weißes Barthaar wackelt über den Mantel und die zuckernen Keulelein dieser süßen Mischung zwischen Pelzmäntel und Weihnachtsmann scheinen die kleinen Ruben und Mädeln anzublitzeln, wenn sie nun wieder die Stupsnase schier plattdrücken an den Fensterscheiben. Beim Buchhändler ist auch schon die große Ueberraschung in die Auslage vorgebracht; da schillert's nur so in Filzpapier und adventlichen Dingen; Goldbänder sind um rote Leuchter geflochten; Nichtenzapfen aneinander gereiht mit glitzerndem „Schnee“; Sterne glänzen, heller natürlich noch als in Wirklichkeit droben am himmlischen Belt...

Und das alles ist wie ein Dorf jezt! Kaum ein Augenblick, da solche Schaufenster nicht umlagert sind von der Jugend. Freude sitzt ihnen in den Augen und da ist dann immer ein Geiselsel und Plaudern über duzend Wünsche, die jedes zum nahenden Fest auf dem Herzen hat. Freilich: noch heißt es tapfer warten bis zur lichtesten Stunde des Jahres. Doch wenn einmal das erste Adventslicht brennt, geht man schon die Tage.

Jahresfeier der Technischen Hochschule

Am Samstag, dem 5. Dezember, findet im großen Saale des Studentenhomes die Jahresfeier der Technischen Hochschule statt, verbunden mit der feierlichen Immatrikulation der neuereitenden Studierenden.

Rauchen Säuglinge Zigarren?

Kann man sich einen kleinen Erdenbürger von 6 Monaten vorstellen, wie er behaglich im Klubessel sitzt, eine Zigarre schmaucht, vor sich ein Gläschen Patenwein und in der Hand ein dickes Buch? Nein, das kann man wohl nicht. Das wird auch im wirklichen Leben nicht vorkommen. In der Statistik aber gibt es das, da rauchen die Säuglinge dicke Zigarren, schwitzen sie schwere Pumpen, lesen sie gehaltvolle Bücher, gebärden sich wie die Erwachsenen. Sogar an den Eheheirungen sind sie beteiligt, die Schwerenöter. Auf ihren kleinen unschuldigen „Kopf“ fällt alle Freude und alles Leid, das ein Menschendasein umschließt, mit der gleichen Wucht und Schwere wie auf den „Kopf“ eines Erwachsenen.

Nun hat man endlich ein Gesehen gehabt mit diesen armen Wesen und hat ihnen ihr Kinderdasein wieder zurückgegeben — auch in der Statistik. In dem neuen „Statistischen Jahrbuch“ hat man den Begriff der „Vollperson“ eingeführt, um die errechneten Verbrauchsmengen an Nahrungs- und Genußmitteln besser in Einklang mit dem wirklichen Verbrauch der einzelnen Personen zu bringen. Unter einer Vollperson werden alle männlichen Personen über 15 Jahre verstanden. Zwei Kinder bis zu 10 Jahren geben zusammen eine Vollperson, Kinder von 10 bis 14 Jahren sind 75 Proz. einer Vollperson. Und auch die Frauen gelten hier in der Statistik des Nahrungsverbrauchs nicht für ganz voll, sie sind nur 90 Proz. einer Vollperson. Die bessere Erfassung des wirklichen Verbrauchs an Nahrungs- und Genußmitteln der Einzelpersonen durch die neue Zählweise wird als Berechnungsgrundlage in unserer Ernährungswirtschaft sicher noch besondere Bedeutung erlangen.

Alfred Cortot

Der gefeierte Pianist, kommt auf seiner Reise durch die Großstädte Deutschlands am kommenden Dienstag, dem 1. Dezember, auch nach Karlsruhe und gibt abends im Eintrachtssaal ein Konzert. Wie wir hören, hatte dieser Meister des Anschlages vor einigen Tagen im überfüllten Kölner Gürzenich einen beispiellosen Erfolg. In Berlin wohnten seinem Konzert der Führer und die Spitzen der Reichsregierung bei.



Cortot ist nicht, wie vielfach angenommen wird, Franzose, sondern Schweizer, denn er wurde im Jahre 1877, also vor 59 Jahren, in Genè geboren. Er besuchte das Pariser Konservatorium und lebt seit vielen Jahren in Paris.

Kampf dem Verkehrstod!

Fahrrad mit Leuchtmanchette

Der DVA läßt lackieren — Das Kagenauge auf dem weißen Strich

Eine der größten Unfallgefahren auf der Straße wird durch hervorgerufen, daß der Autofahrer in der Dunkelheit oft zu spät einen vor ihm fahrenden Radfahrer erkennt. Nun hat zwar das sogenannte Kagenauge, das an jedem Fahrrad angebracht sein muß, schon eine bedeutende Verminderung der Unfallgefahr gebracht. Aber auch mit Kagenauge ist unter gewissen Voraussetzungen ein Radfahrer von einem ihn überholenden Auto nicht immer so rechtzeitig erkennbar, daß ein Unfall ohne menschliches Verschulden ausgeschlossen erscheint.

Das „Kagenauge“ leuchtet zwar deutlich im Lichte des weitstrahlenden Scheinwerfers, aber nicht in dem kleinen Kegele des Stadtlights. Im nächtlichen Verkehr kommt es immer wieder vor, daß der Autofahrer erst im letzten Augenblick einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer bemerkt, da das Kagenauge bei dem matten Licht auf dem schwarzlackierten Schutzblech kaum zu sehen ist.

Zum Schutz der Radfahrer hat sich der DVA bereit erklärt, Radfahrern kostenlos einen weißen Leuchtschirm auf dem hinteren Schutzblech ihres Rades anzubringen, der ein leichteres Erkennen des Rades ermöglicht. Um den 16 Millionen deutschen Radfahrern jede Ausgabe zu

ersparen, wird die DVA-Verkehrshilfe jedes Radfahrers los mit dem weißen Leuchtschirm versehen, den die Berliner Polizei bereits auf aller Diensträdern angebracht hat.

Für die nächsten Wochen wird die Aktion auf 60 Sammelplätzen zunächst in Berlin durchgeführt werden. Nach den in Berlin gewonnenen Erfahrungen werden dann die Gauen des DVA, dem Beispiel Berlins folgen und auch in ihren Gebieten die gleichen Maßnahmen im Kampf gegen den Verkehrsunfall durchführen. Man rechnet damit, daß noch in diesem Jahre alle vorgeschriebenen Räder mit dem Schutzstreifen versehen werden können. In Karlsruhe sieht man auch bereits gelegentlich Räder, die diesen neuen Schutzstreifen auf dem hinteren Schutzblech tragen.

Der DVA hat sich gleichzeitig auch an alle Händler und Hersteller mit der Bitte gewandt, kein Rad mehr abzuliefern, dessen Schutzblech nicht zu einem Drittel weiß gestrichen und in dessen Mitte, nicht höher als 50 Zentimeter vom Erdboden entfernt, das vorgeschriebene Kagenauge angebracht ist. Es ist zu hoffen, daß alle Radfahrer im Interesse der Verkehrssicherheit, auch wenn kein Gesetz ihnen einen dahingehenden Zwang auferlegt, dem Rufe des DVA folgen werden.

Politische Leiter sammeln für das WSW.

Am heutigen Samstag, dem 28., und am morgigen Sonntag, dem 29. November 1936, wird die erste Reichsgeldsammlung von den Politischen Leitern sowie NSDAP-Mitgliedern durchgeführt. „Auf jeden kommt es an“. Deshalb richten wir an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Reiches Karlsruhe die Bitte, zeigt auch bei dieser Sammlung eure tatkräftige Mitarbeit und helft mit, sie durch wirkliche Opfer zu einem vollen Erfolg zu bringen. Denkt immer daran, daß das Winterhilfswerk das Werk des ganzen Volkes ist und es deshalb der Stolz jedes einzelnen Volksgenossen sein muß, für dieses Werk und somit für die Stärke und den Aufbau der deutschen Nation sein Möglichstes zu tun.

Keiner darf zurückbleiben, alle müssen Opfer bringen, ob arm oder reich.

Kunstmaler A. L. Schmitt †

In Stuttgart verstarb im 55. Lebensjahr unerwartet rasch Kunstmaler A. L. Schmitt. Der Künstler, der schon lange Jahre in Stuttgart lebte und arbeitete, war gebürtiger Karlsruher und erhielt seine Ausbildung bei den bekannten Lehrern der Karlsruher Schule. Seine Lehrer waren Friedrich Jebr, Schmitt-Rente und Ludwig Dill. In Stuttgart kam er mit Adolf Dölzel und seiner Kunst in engste Verbindung, was auf sein eigenes Schaffen nicht ohne nachhaltige Wirkung blieb. Gleichwohl hat A. L. Schmitt immer seine Künstlerpersönlichkeit stark und unberührt erhalten. Zeugnisse seines Lebenswerkes befinden sich u. a. in der Württembergischen Staatsgalerie. Auch die Fresken am Kunstgebäude stammen von ihm. Die Kameradschaft württembergischer Gebirgsjäger wird ihrem Kameraden das letzte Geleit geben.

Nichtpreise für Weihnachtsbäume

Durch eine Verordnung des Bezirksbeauftragten für den Absatzbezirk Württemberg und Baden wird in einer Marktregelung für den Verkauf von Weihnachtsbäumen u. a. bestimmt, daß innerhalb der Städte Mannheim und Karlsruhe der Klein- und Einzelverkauf von Weihnachtsbäumen nur Inhabern eines Handelslaubnscheines für Weihnachtsbäume gestattet ist. Außerdem sind für dieses Jahr Nichtpreise für Weihnachtsbäume für das ganze Land Baden eingeführt. Wer sich einen solchen freundschaftlich mit nach Hause nehmen will, der muß selbstverständlich zuerst den Geldbeutel öffnen, aber schlimm ist das nicht besonders in diesem Jahr. Wer seine Ansprüche nur bis zu einem Meter erhebt, kann sich sein Bäumchen für 40, 60 und im Höchstfalle für 90 Pfennige erwerben, wer sich auf zwei Meter versteht, wird zum äckersten 1,90 RM. ausgeben müssen. 2,90 RM. genügen für den Erwerb des schönsten drei Meter hohen Baumes. Wer 3 bis 4 RM. ausgibt, erhält dafür einen Nadelbaum von vier Metern. Wer noch höhere Ansprüche hat, muß natürlich dementsprechend bezahlen.

Die Lehrlingshaltung in den Bäckereien

Für die Lehrlingszahl im Bäderhandwerk sind auf Vereinbarung zwischen dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und der Deutschen Arbeitsfront Richtlinien erfolgt, die deshalb notwendig geworden sind, da es keinen Unterschied mehr zwischen Lehrlingen und Meisterlehrlingen gibt. Danach darf in der Regel nur ein Lehrling gehalten werden. Für die Einstellung eines zweiten ist Voraussetzung, daß der erste bereits zwei Jahre gelernt hat und regelmäßig mindestens ein Geselle beschäftigt wird. Mehr als zwei Lehrlinge dürfen nicht gehalten werden.

Ein Leichenwagen fuhr im Zick-Zack

Verworfenen Berufung — Schüler im Gerichtssaal

Am Abend des 1. September fuhr ein Leichenwagen im Zick-Zack und ohne Beleuchtung durch die Westendstraße und Kaiserallee. Als der Leichenwagen gar eine beleuchtete Absperrung überfuhr, sich schließlich in einen Bauplatz verrannte, liefen bei der Polizei nicht weniger als drei Meldungen über die verdächtige Fahrweise dieses ersten Fahrzeuges ein. Die Polizei nahm die Verfolgung des Leichenwagens auf und vermochte schließlich den Fahrer auf der Landstraße Karlsruhe — Eggenstein anzuhalten. Der Fahrer und der Beifahrer waren stark angeheitert und die Scheinwerfer des Autos waren erloschen. Der Fahrer, der 36 Jahre alte Kraftfahrer Heinrich Lemmer aus Ludwigshafen, der den Leichenwagen seit acht Jahren fährt, hatte eine Leiche nach Altensteig in Württemberg gebracht und befand sich auf der Rückfahrt nach Ludwigshafen. In Karlsruhe war er eingekerkert und hatte mehrere Liter Bier getrunken. Der Fahrer wurde auf die Polizeiwache verbracht, wo sein lautes Auftreten seiner alkoholischen Stimmung entsprach. Eine sofort entnommene Blutprobe ergab 2,35 Gramm Alkohol je Liter Blut. Der angeheiterte Leichenwagenfahrer wurde zwei Tage darauf dem Schnellrichter vorgeführt, der gegen ihn wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung eine Haftstrafe von 14 Tagen aussprach. Gegen seine Berufung legte er Berufung ein, so daß sich die Karlsruher Strafkammer nochmals mit dem Vorfall zu befassen hatte. Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten.

Die Verhandlung des vorliegenden Verkehrsunfalls hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft, die bisher im Gerichtssaal selten war: Schüler der Oberklassen der höheren Lehranstalten von Karlsruhe, Durlach und Ettlingen, sowie deren Lehrer füllten die Zuhörerbänke. Es handelt sich dabei um einen neuen Versuch, den gegenwärtig die Justizpressestelle Karlsruhe im Interesse der Rechtsziehung des Volkes unternimmt. Vor Beginn der Verhandlung hielt der Leiter der Justizpressestelle Karlsruhe, Landgerichtsrat Dr. Bialon einen einführenden Vor-

trag über Zweck und Wesen der Strafrechtspflege und der einzelnen Zweige der deutschen Rechtsplege überhaupt. Dieser vielversprechende Versuch, weiteren Kreisen die Tätigkeit der Gerichte vor Augen zu führen, soll künftig fortgesetzt werden. Man konnte feststellen, daß die Zuhörer, von denen wohl die meisten noch nie einer Gerichtsverhandlung beigewohnt haben, dem Verhandlungsverlauf mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Verkehrsjünder vor Gericht

Wegen fahrlässiger Tötung und Autoführerflucht

war vor der Großen Strafkammer Karlsruhe der 39 Jahre alte verheiratete Erwin Komader aus Bruchsal. Der Angeklagte hatte am 18. Oktober gegen 1/8 Uhr abends auf der Reichsstraße Ubstadt-Bruchsal als Führer eines Personenkraftwagens einen anderen Personenkraftwagen überholt, obwohl er wegen der Unübersichtlichkeit der Straße — die an jener Stelle ansteigt und steil abfällt — überhaupt nicht hätte überholen dürfen und obwohl ihm mehrere hintereinander fahrende Radfahrerinnen in Richtung Bruchsal entgegenkamen und bei der geringen Straßenbreite von 5,90 Meter, bei einretender Dunkelheit kein genügend freier Raum zum Ueberholen vorhanden war. Ueberdies war der Fahrer betrunken und in der Lenkung seines Fahrzeuges behindert. Dadurch verschuldete er, daß sein Fahrzeug mit der hintersten Radfahrerin, der 23 Jahre alten ledigen Anneliese Huber aus Dettringen zusammenstieß, die vom Rad geschleudert wurde und eine Gehirnerkütterung erlitt. Infolge Gehirnblutung ist sie am 19. Oktober an den Folgen des Unfalls gestorben. Nach dem Unfall fuhr der Angeklagte davon, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Der Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung wurde vom Gericht abgelehnt.

Das Kraftfahrzeug im Winter

SONDERBEILAGE DER „BADISCHEN PRESSE“

Kraftfahrzeuge im Winter!

Der vorzügliche Kraftfahrer hat bereits vor einigen Wochen sein Auto den Erfordernissen der kalten Jahreszeit angepasst. Die verhältnismäßig warme Bitterung der letzten Zeit aber hat zweifellos viele Autler noch gar nicht daran denken lassen, daß das Jahr bereits sehr stark vorgeschritten ist, der Winter über Nacht da sein kann. Und das könnte für Kraftfahrer, die ihren Wagen noch nicht auf winterliche Verhältnisse umgestellt haben, unter Umständen kostspielig werden. Jedem Kraftfahrer, der seinen Wagen lieb hat, sei deshalb angeraten, jetzt schleunigst sein Fahrzeug in einen Zustand zu versetzen, in dem ihm die Unbilden der Bitterung nicht schaden können und in dem es auch bei jedem Wetter tadellos funktioniert.

Ganz kurz seien nachstehend die wichtigsten Arbeiten angedeutet, die jetzt schnellstens notwendig sind.

1. **Delwechse!** Bei langsam laufendem Motor läßt man das alte Del ab, reinigt dann das Delstiel, erneuert den Filter und spült — wieder bei laufendem Motor — mit Spülöl die Maschine eine Weile ordentlich durch. Keinesfalls darf Petroleum für diesen Zweck verwendet werden! Nach Ablassen des Spülöls wird endgültig dünnflüssiges Winteröl aufgefüllt.

2. **Der Kühler** wird außen und innen sorgfältig gereinigt und dann frisch gefüllt unter Verwendung eines zuverlässigen Frostschutzmittels. Thermostat und automatische Kühlerjalousie sind auf richtiges Funktionieren zu untersuchen. Empfehlenswert ist auf alle Fälle auch schon jetzt eine Kühlerhaube, die die in der Maschine aufgespeicherte Wärme gut zusammenhält.

3. **Getriebe, Differential und Steuerung** müssen ebenfalls mit einem Winter-Schmiermittel versehen werden; auch die verschiedenen Schmierstellen am Chassis sollte man nicht vergessen.

4. **Die Zündanlage** muß besonders sorgfältig überprüft werden, da sie im Winter große Arbeit zu leisten kann. Der Lichtmaschine verabreichte man einige wenige Tropfen — ja nicht mehr! — besten Knochenöls. Die Batterie geb man einem Spezialisten zur Aufarbeitung, und die Kabel unter-

suche man auf lockere Anschlüsse und wundgeschmerzte Stellen. Bei den Kerzen achte man auf ein „sauberes Gesicht“ und den richtigen Elektrodenabstand. Daß die Scheinwerfer und alle übrigen Lichter am Wagen einwandfrei funktionieren müssen, ist selbstverständlich. Schließlich säubere man noch den Verteiler, schmiere ihn vorsichtig und Sorge für tadellose Kontakte.

5. **Dem Vergaser** widme man besondere Aufmerksamkeit. Er ist sorgfältig zu säubern, und wenn man eine etwas größere Düse einsetzt, wird sich der Motor durch leichteres Anspringen sehr dankbar für das reiche Brennstoffgemisch erweisen. Ratjam ist es, die Vergasereinstellung bei der Kundenlenkstelle oder in einer Spezialwerkstatt vornehmen zu lassen.

6. **Bremsen und Kupplung** dürfen auch nicht vergessen werden. In erster Linie ist darauf zu achten, daß ihr Belag noch einwandfrei und nicht etwa verölt ist. Besonders wichtig ist, daß die Bremsen jeder Achse absolut gleichmäßig stark wirken; vorteilhaft überläßt man die schwierige Arbeit des genauen Einstellens einer Werkstatt, die über einen Bremsprüfstand verfügt. Bei Delbrüdbremsen ist, wenn nötig, das vorgeschriebene Spezialöl nachzufüllen. Unbedingt sollte man sich bei mechanischen Bremsen auch um die Bremsstiele kümmern: sie dürfen sich nirgends reiben und müssen gut geschmiert werden.

7. **Räder und Pneus** erfordern ebenfalls einige Aufmerksamkeit. Bei den Rädern unterluche man, ob sie noch vollständig gerade sind, also nicht schlagern, und Sorge weiter dafür, daß die Felgenränder gut von Delfarbe bebedt sind, damit sich kein Rost bilden kann, der die Reifen durchlöchern würde. Die Reifen selbst müssen angehts der im Winter häufig vorhandenen Glätte der Fahrbahn gutgriffige Profile haben, am besten mit einem rutschfesten Feinprofil versehen werden. Wer nicht so leicht in die unangenehme Lage kommen will, bei schlechtem Wetter oder starker Kälte einen Reifenwechsel vornehmen zu müssen, der Sorge für möglichst neue Pneus, die am ehesten eine Panne ausschließen.

8. **Die Federu** des Wagens sind, nachdem man sie gründlich, auch zwischen den einzelnen Blättern gereinigt hat, gut

mit einem graphithaltigen Fett zu schmieren. Wer sie mit einer Samasche versteht, handelt nur klug.

9. **Die gesamte Unterseite** des Wagens ist schließlich mit einer guten Rostschutzfarbe zu streichen.

10. **Die Heizung.** Es gibt eine ganze Anzahl von Heizeinrichtungen, die aber durch verschiedene Wärmequellen in Betrieb gesetzt werden. Die einfachsten bestehen aus kleinen Öfen, die mit einem Dauerbrandstoff geheizt werden. Je nach der Größe können die Glühsteine für den halben oder ganzen Tag ausreichend aufgeschüttet werden. Sie heizen fast geruchlos, doch empfiehlt sich stets eine gute Durchlüftung des Wagens. Seit einigen Jahren sind auch katalytische Benzinöfen auf dem Markt, die nicht feuergefährlich sind und eine gute Heizung gewährleisten. Die Anschaffungskosten sind gering. Nach anderen Grundsätzen heizen die Kühlwasser- und Auspuffheizungen. Sie sind gewissermaßen die Zentralheizungen des Autos und verlangen dementsprechend größere Montagearbeiten, falls sie nicht schon von der Fabrik aus in den Wagen eingebaut sind, was jedoch nur bei solchen der höheren Preisklasse der Fall ist. Beide haben allerdings den Fehler (wenn man es so bezeichnen will), daß sie nur bei laufendem Motor ihren Dienst verrichten. Bei der Kühlwasserheizung wird die Wärme des Kühlwassers, das ja nach den Vorschriften der Fabriken erst bei etwa 80 Grad seine richtige Funktion gegenüber dem Motor erfüllt, zur Erwärmung eines richtigen kleinen Nöhrenheizkörpers verwandt. Er läßt sich meist völlig unsichtbar im Wageninnern unterbringen und braucht sogar im Sommer nicht entfernt zu werden, falls es nicht etwa der räumlich besonders beschränkte Wagen erfordert. Die Auspuffheizung benützt die heißen Auspuffgase zur Heizung des Heizkörpers.

11. **Klare Scheiben.** Wer es irgend ermöglichen kann, sollte sich elektrisch geheizte Scheiben anschaffen, die besonders das Vereisen und das Ansehen der Schneeflocken verhindern. Gegen Regenwasser helfen gute Scheibenwischer, die jetzt mit einer Flüssigkeit an Stelle des üblichen Gummistreifens geliefert werden.

12. **Schneeketten.** Gehören Ueberlandfahrten zum Fahrbereich des Wagens, so sollten im Winter immer Schneeketten mitgeführt werden. Im Gebirge sind sie einfach unerlässlich, wenn man auf steiler Bergstraße nicht in Schnee und Eis festhängen will.

DKW Welt über 100 000 DKW-Wagen
legen von der überlegenen motorischen und fahrtechnischen Zweckmäßigkeit Zeugnis ab

Wir rechtfertigen Ihr Vertrauen durch 100-prozentige Leistung.
DKW-Front ab RM. 1650.— (ab Werk)

Theodor Leeb, Karlsruhe a. Rh., DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder, Amalienstraße 63, Tel. 2654/55. Spezialwerkstätte u. Elektrohilfe

Opel-„Blitz“-Lastwagen

1 To. 2 To. 2½ To. 3 To.
Chassis von **RM. 2450.—** an ab Werk in bekannt bewährter Ausführung

Sämtliche Fahrzeuge können geg. Zahlung eines Aufpreises von RM. 500.— mit einer **Treibgasanlage** versehen werden; dadurch **Steuerersparnis** mindestens **50%**, **Brennstoffersparnis** je nach Type bis **20%**

Kostenlose Auskunft erteilen:

Autohaus Eberhardt s.m. b.H. / **Autohaus Ritterstraße** s.m. b.H.
Karlsruhe, Amalienstr. 65-67, Ruf 7829-7832 **Karlsruhe**, Ritterstraße 13-17, Fernruf 8064
Baden-Baden: Lange Straße 102 Fernruf 1648

WANDERER
W51 SPEZIAL
Schwungvoll in Farbe und Linie, ein neuer Wagen mit dem alten WANDERER-Heiz 55 PS - 6 Zyl. - Vierradfederung

MAG M Mittelbadische Automobil-Gesellschaft
Kaiser-Allee 62 **E. SCHLANG & CO.** Telefon 6648 49

10 Jahre HORCH 8 Zylinder
75 PS V8 UND 100 PS REIHEN 8 ZYLINDER

L. Gerstenmaier
Baden-Baden / Jagdhausstraße 1
Telefon 933

HANSA
Sparsam im Betrieb, verblüffende Leistung durch Vollschwingachsen, Tiefrahmen und elastischen Motor. Elegant in Form und Ausstattung.

Hansa
RM. 2950.— 4-Zyl.-Limousine Typ 1100 a.W.
RM. 3450.— 6-Zyl.-Limousine Typ 1700 a.W.

Emil Fuß, Baden-Baden
Rheinstraße 76 78 Telefon 1077
Auto-Reparatur * Großtankstelle

Ford-Lastwagen
wirtschaftlich bewährt und preiswert
3,3 to Chassis, 3,34 m Radstand **RM. 3325.—**
mit 3,98 m Radstand **RM. 3525.—** ab Werk Köln

lieferbar mit Radstand bis 5,30 m; mit Pritsche bis 5,40 m Länge und Tragfähigkeit bis 3,9 to. Hierzu: Fertig eingebauter Rohölaltvergaser mit Fabrikgarantie **RM. 320.—**

Der **Ford V8** Achtzylinder-Schnelllastwagen
90 PS. Eine Spitzenleistung an Kraft, Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit!
für Chassis-Tragfähigkeit von 3,8 to. **4075.—** Preis ab Werk Köln
lieferbar bis 4,25 to. Tragfähigkeit und Pritsche bis 5,40 m Länge. — Vorführung jederzeit unverbindlich. Bei Betrieb mit Leuna-Gas, Rohöl, Holzgas Beratung durch die Fachleute der

Autosierten Ford-Hauptvertretung:
HANS VOLLMER
Ettlingerstr. 47 KARLSRUHE Fernruf 4610

Berücksichtigen Sie beim Kauf Ihres neuen Wagens oder bei Bedarf an Auto-Zubehör-Teilen die hier inserierenden Firmen!

Ford V8 Achtzylinder-Schnelllastwagen
90 PS. Eine Spitzenleistung an Kraft, Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit!
für Chassis-Tragfähigkeit von 3,8 to. **4075.—** Preis ab Werk Köln
lieferbar bis 4,25 to. Tragfähigkeit und Pritsche bis 5,40 m Länge. — Vorführung jederzeit unverbindlich. Bei Betrieb mit Leuna-Gas, Rohöl, Holzgas Beratung durch die Fachleute der

Autosierten Ford-Hauptvertretung:
HANS VOLLMER
Ettlingerstr. 47 KARLSRUHE Fernruf 4610

Autos
Kaufen formidabel gebrauchte, gut erhaltene (6288)

Personenwagen
gegen Verzählung. Heinrich Brocklich, Karlsruhe, Ertlingerstraße 65, Telefon 8826.

NSU
Preissenkung!
1000 4/25 PS, 1 Liter
Eine Spitzenleistung
Limousine **RM. 2550.—**
und Cabrioletlimousine **RM. 2350.—**
beide jetzt **RM. 2490.—**
und dazu der neue Fiat „500“
965 ccm - 13 PS - 4 Zyl. - 4takt
Betriebsstoffverbrauch: weniger als 6 l/100 km ab Werk Heilbronn

Autohaus PHILIPPHATZNER
Karlsruhe - Ruppurrerstraße 8 - Telefon 1995

Frostschutzscheiben
Gefrierschutzmittel

sowie sämtliche andere Winterartikel wie:
Schneeketten, Dalli- und Katalyt Heizöfen, KÜHLerschutzhäuben, Nebel- und Kurvenlampen sind zu günstigen Fabrikpreisen für Händler, Reparatoren u. Wiederverkäufer erhältlich bei

A. Rempp Kraftfahrzeugzubehör - Großhandlung
Karlsruhe, Gottesauerstr. 6, Tel. 1928/29
Freiburg i. Br., Milchstraße 3, Tel. 7521
Mannheim Q 5, 16, Telefon 24192

